

Die Luxemburger Mundart

von J. P. Bousa.

A. Consonantismus.

B. Vokalismus.

C. Flexionslehre.

D. Orthographie.

In nachstehender Arbeit mussten einige vom Verfasser gebrauchte, in den hiesigen Setzkasten nicht vorhandene Zeichen durch andere ersetzt werden. Doch wird dadurch der Werth der Abhandlung in nichts geschmälert.

Es sei hier ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass unser Mitglied Hr. Joseph Weber, in der Einleitung zu seinem in Manuscript vorliegenden Wörterbuch, die luxemburgischen Sprachlaute ungefähr in derselben Weise behandelt wie Hr. Bourg. Wenn sich die Ausführungen beider Herren manchmal decken, so wird dadurch deren Originalität in keinem Falle beeinträchtigt, weil die Verfasser einer vom andern unabhängig vorgegangen sind.

Die Redaktion.

Verechniss der gebrauchten Abkürzungen :

Acc.= Accusativ.	M.= Masculinum.
Agl.= angelsächsisch.	Mhd.= mittelhochdeutsch.
Ahd.= althochdeutsch.	N.= Neutrum.
Altn.= altnordisch.	Nld.= niederländisch.
Dat.= Dativ.	Nhd.= neuhochdeutsch.
E., Eng.= englisch.	Nom.= Nominativ.
F.= Femininum.	Ptep.= Participium.
Frz.= französisch.	Präs.= Präsens.
Goth.= gothisch.	Prät.= Präterit.
Gen.= Genitif.	S.= siehe.
Hd.= hochdeutsch.	St.= stark.
Imp.= Imperatif.	Sw.= schwach.
Inf.= Infinitif.	Ursp.= ursprünglich.
Lat.= lateinisch.	V.= Verbum.
Lux.= luxemburgisch.	Wg.= westgormanisch.

A. Consonantismus.

Die Luxemburger Konsonanten kann man eintheilen in :

A. Sonore Consonanten.

V ¹⁾, J ²⁾, R, L, M, N, NG.

B. Geräuschlaute.

- I. Harte Verschlusslaute : T, P, K.
- II. Weiche Verschlusslaute : D, B, G.
- III. Harte Spiranten (Fricativen) : Ss, F, Ch ³⁾, Sch.
- IV. Weiche Spiranten (Fricativen) : S, W, J, j. ⁴⁾
- V. Africata : Z.

C. Den Hauchlaut H.

Weiter kann man die im Luxemburgischen sich vorfindenden Geräuschlaute nach den Instrumenten, durch welche sie hervorgebracht werden, eintheilen in :

- 1) V ist das englische und französische w, das deutsche w oder u in : Schwalbe, Quelle, nicht aber in weit, wieder u. a. Dieses letztere werden wir durch w bezeichnen ; es ist die weiche, labiale Spirans oder Fricativa.
- 2) J ist hier das deutsche j im Anlaut, wie in : Ja, Jahr, nicht aber die weiche, palatale Spirans die sich im deutschen im Inlaut findet, und g geschrieben wird, wie in : Bürger ; doch da sich die zwei Laute ziemlich nahe kommen, so werden wir, bei dem Mangel eines andern originellen Zeichens beide durch j bezeichnen, da wir g nur anwenden für den weichen, gutturalen Verschlusslaut, wie in *gin*, geben.
- 3) Ch wird das Zeichen sein, sowohl die für harte palatale, wie für die harte gutturale Spirans.
- 4) J stellt die weiche palatale Fricativa vor, wie in : zornjelen, forjaust.

- a) Labiale : P, B, F, W.
- b) Gutturale : K, G, Ch, (fehlt).
- c) Dentale : T, D, Ss, S, Z.
- d) Palatale : Ch, J, Sch, J.

Zur Erklärung unserer Schreibweise sei bemerkt, dass wir :

I. den kurzen Vokal *immer einfach* schreiben ohne Accent ; so : *man, kan, blez* ; und dabei in *auslautender* geschlossener Silbe *nie* den Consonanten, auch z nicht *verdoppeln* ; wohl aber in *inlautender*, geschlossener Silbe mit Ausnahme des z, wo wir für doppelt z, tz schreiben, so : *bannen, bokkel*. Ferner schreiben wir im Auslaut immer f, entsprechend inlautendem w, so : *faarf*, immer t statt d, wenn das d im Inlaut nicht mehr vorhanden, so : *lant, lenner* ; (aber *lid, tidder*) ; immer ch, entsprechend inlautendem j, so : *birech, birjer* (Berge).

II. den langen Vokal schreiben wir

A doppelt :

1) *immer in auslautender geschlossener Silbe* ; so : *haam* (Schiuken), *baam* (Baum) ; langes i jedoch schreiben wir immer i weil ii Verwechaelung mit ü verursachen würde.

2) *in inlautender offener Silbe nur vor ss, ch*, weil vor diesen doppelten Zeichen, obgleich sie einen einfachen Laut vorstellen, der einfache Vokal immer kurz gelesen werden müsste ; so : *maachen* (machen), *geessen* (Ziegen).

Fortsetzung folgt.

Die Luxemburger Mundart

von J. P. Bouga.

Fortsetzung I.

B. den *langen* Vokal schreiben wir immer *einfach* und ohne Accent: 1) in inlautender offener Silbe; so: *rosen* (rasend), *wiesen* (Wiesen), *heilen* (heilen), *fallen* (fallen). 2) in auslautender offener Silbe; so: *a*, (Augo).

Die harte, labiale Fricativa, die im Nhd. bald *v*, bald *f* geschrieben wird, schreiben wir immer *f*; so: *fol* (voll), *ferstant* (Verstand); alle Substantiva, mit Ausnahme der Eigennamen, klein.

Was endlich die Vokale und Doppellaute betrifft, so schreiben wir atones *e* immer *è*; so: *können* (können), *wöllen* (wollen), *rönnen* (rinnen); zu *i* neigendes *e* immer *é*; so: *méng* (weine), *mé* (mais), *kéng* (külu); das deutsche kurze und lange *e* immer *e* ohne Accent; *kennen* (kennen), *rennen* (rennen), *mengen* (meinen, croire), *keng* (keine), *heilen*, (heilen), gesprochen wie hehlen; das zu *a* hinneigende *e* immer *ä* wie sehr oft im deutschen, so: *pürt* (Pferd), *stär* (Stern), *wär* (wäre); ferner schreiben wir *ue* den Laut den wir in *bueden* (baden), *huelen* (holen), *lueden* (laden), *Uelzecht* (Alzette) haben; *ie* den Doppellaut in *fels* (Felsen), *wiel* (Wahl), *miel* (Mehl). *ö* in *böf* (Bube), *kö* (Kuh), *öer* (Ohr); *ë* in *hëeren* (hören), *fë* (Vieh); *ai* und nicht *ei* in *schraiven* (schreiben), *haiser* (Häuser), u. s. w. 1) weil dieser Laut nicht aus *e* und *i* sondern aus *a* und *i* gebildet ist; 2) weil unser *ai* nie Mhd. *ei* sondern Mhd. *i* (Nhd. *ei* und Mhd. *in* (Nhd. *an*) entspricht; endlich schreiben wir *au* in Fällen wie: *bauen*, *mauer*, u. s. w.¹⁾

1) Der Verfasser hat sein System der Luxemburger Orthographie größtentheils auf Grundlage des Niederländischen aufgestellt, das in den fünfziger Jahren von holländischen Fachgelehrten ausgearbeitet und kurze Zeit darauf von holländischen und belgischen Staaten adoptirt wurde. Der Verfasser behält sich übrigens vor, in einem späteren, speciellen Artikel die Frage eingehender zu behandeln. (Anm. des Verfassers).

Sonore Consonanten.

Lux.: V

ist ursprüngliches *v* in: *schwester*, Goth., *swistar*, Nhd. Schwester. Es findet sich im Luxemburgischen nach K, Sch, W entsprechend deutschem *qu*, *schw*, *zw*; so: *kretsch* (Zwetsche), *krellen* (abkochen), *kriesch* (schief, quer, verkehrt), *schraun* (Schwein), *schraump* (Schwamm, Zander), *schretz* (Sprich, rede), *zrairel* (Zweifel), *keöm* (kam), Ndl. *kwaen*.

Ursprüngliches *r* ist ausgefallen nach *t* und *sch* in: *teschent* (zwischen), Ndl. *tussen*, *söschter* (Schwester), Eng. *sister*, Ndl. *zuster*. Neben diesen Formen finden sich jedoch die hochdeutschen: *zöschent*, *schvester*; *schneirel* (Schnabel), wo *n* an die Stelle getreten; im In- und Auslaut wie in *fra* (Frau), Ndl. *vrouw*, Mhd. *frouwe*; *giel*; Eng. *yellow*, Nhd. *gelb*; (hier ist es nur noch erhalten in *lf*, Mhd. *lve*, Ndl. *leeve*, Löwe und in *schmucluf*, Ndl. *zwaleuwe*, Schwalbe); endlich im Anlaut wo es wie im Nhd. vor Consonanten vollständig verschwunden, vor Vokalen zur weichen Spirans *w* geworden.

Lux.: J als sonorer Consonant

ist überall nur ursprünglicher und zwar nur im Anlaut so: *jo*, Eng. *yes*, Ndl. *ja*, Nhd. *ja*. (Uebergang des urspr. *J* in den harten gutturalen Verschlusslaut *G*. Siehe unter *G*.)

Lux.: R

ist I. *Urgermanisches* im An-, In- und Auslaut; so: *rönnen*, Goth. *rinnan*; Nhd. *riunen*; *wiren* Mhd. *wern*, Nhd. *wehren*; *mir*, Mhd. *wir*; *daur*, Ndl. *daar*, Nhd. *dahin*.

Dabei sind im In- und Auslaut die Verbindung *rl* in *rel*, (zuweilen Inlautendes *rj* in *rech*), im Auslaut die Verbindungen *rn*, *ru*, *rf*, *reh* in *ren*, *ren*, *ref*, *rech* aufgelöst; (bei *ru* findet jedoch häufiger Apocope des *n* statt;) so: *kirel*, *kirelen*, (Kerl, Kerle), *birelen*, aus *birlen*, (Metathesis zu *brüllen*), *fären* Nhd. *fern*, *arem*, (arm), *birech*, (Berg), *urech*, (arg), *duref*, (Dorf), *kuref*, (Korb).

Ferner ist *r* in *er* aufgelöst nach *ö*, *ë*; so: *höeren* hören, Mhd. *hörn*, *öer*, Nhd. *Ohr*. Es ist dies dasselbe Phenomen wie die Auflösung des *r* in *er* im Nhd. nach *au*, und *än*, *eu* entstanden aus Mhd. *ü*, und *n* wie *Mauer* aus Mhd. *mür*, Wd. *muur*.

Metathesis des *r* haben wir in *birelen*, Metathesis und Ausfall in *Kruscht*, erst *Kuurscht*, zu *Kruste*, und in *buur*, mit Ausfall des *n*.

Ausgefallen ist *r*: a) vor *sch* entstanden aus *s*. Dieses aus *s*

entwickelte *sch* scheint einen so starken Einfluss auf die vorangehenden Consonanten ausgeübt zu haben, dass es beinahe kein Luxemburgisches Wort gibt, wo nicht alle zwischen dem vorangehenden Vokal und *sch* stehenden Consonanten verschlungen würden; (Doch haben wir in einem Weisthum noch das *r* vor *sch* in «*Schraederschs*»), so: *escht* Mhd. (erste), *dauscht*, (Durst), *bauschten*, (Boraten), *fesch* (Ferse), *feschter* (Förster), *bischen* (bürsten), *giescht* (Gerste), *wösch*, (böse), Eng. *worst*, *ficht*, Mhd. *fürste*, Eng. *first*, *donneschlech* (Donnerstag). Ueberhaupt hat der Ausfall des *r* Verlängerung des vorangehenden Vokals hervorgebracht; in den Familiennamen mit der alten starken Genitivendung *s* zur Bezeichnung der Wohnung wie: *Kontesch*, *Schrödesch*, und in den weiblichen, das Gewerbe bezeichnenden Personennamen, wie: *Nedesch* (Natherin). Der Einfluss des *sch* dehnt sich über einen Consonanten weg auf *r* aus und beide werden apocopirt, wie in: *schueschtech* (Schornstein), *Waldesch* (Familienname Woydert).

b) vor *t* in *scheut*, (Schwarte).

c) auslautend wie im Mhd. in den Wörtern: *da*, Mhd. *dá*, aus *dar*, Ndl. *daar*, Eng. *there*; *wá*, Mhd. *wá*, Engl. *where*; *hai*, Engl. *here*, Mhd. *hi*, *hie*; *mé*, Engl. *more*, Mhd. *mé*.

d) vielleicht in *wes*, Ahd. *wāsa*, Nhd. *Ras*.

e) im Pronominal-Adjektiv *uns*, wie im Ndl. *ons*, Goth. *unswr*, Ahd. *unsēr*, in: *önen* (=mat), neben *matönauer* (es ist hier Umlaut zu *á*; endlich in *gäsch*, Nhd. *gestern*, Eng. *yester* (day), Ndl. *gisteren*.

Assimilirt ist *r* mit *n* zu *nn* in: *nönnen*, nur (mehr).

II. Nicht ursprüngliches *r* steht statt *l*, in *aarmes*, Almosen und *praum*, Ndl. *prum*, Mhd. *pflume*, Pflaume, statt *n* in *mör*, Ndl. *men*, Nhd. *meru*.

(Fortsetzung folgt).

Die Luxemburger Mundart

von J. P. BOURO.

Fortsetzung II.

Lux.: *L.*

ist:

I. Urgermanisches.

a) im Anlaut: *lueden*, goth. *ludōn*, Nhd. *laden*.
lant, goth. *land*, Nhd. *Land*.

b) im Inlaut:

- 1) nach einem Vokal: *müllech*, goth. *miluks*, Nhd. *Milch*.
- 2) nach einem Consonanten: *blan*, goth. *blinds*, Nhd.

blind.

1) Loux, S. 55--56.

3) vor einem Consonanten: *bilt*, Ndl. *beeld*, Nhd. *Bild*.
Dabei werden die Verbindungen: *lm, ln, lf, lk, lj*, in *lem, len, lef, lek, lech* a u t g e l o s t; so: *hallem*, Halm, *schellem*, Schelm; *babbelen*, Mhd. *babbeln*; *hellefen, pollefer*; *follek*, Volk, *schallek*, Schalk; *follechen*, folgen. Doch bleibt im Inlaut *G* auch bestehen; so auch: *foljen*; man sagt immer nur: *muurjen*, morgen, *matin, zuurjen, burjen*; im Auslaut dagegen immer: *urech, arg, böse, burech, Borg, Burg, murech, Mark*, Ndl. *merg. Is, lie, lz* werden nie aufgelöst.

Verschmelzung und Gemination findet häufig statt im Inlaut in den Verbindungen *ld, lt, lj*; so: *schöllech*, schuldig, *gedüllech*, geduldig, *wöl, wild*.

(Die Bedingungen, unter welchen *d, t* mit *l* verschmelzen, siehe unter *D, T*.)

Ausfall des *l* findet sich in: *maufel*, verdorben aus *maulfol*; *as*, als.

II. Nicht ursprüngliches *L* findet sich statt *r* in: *glautuel*, gerade nicht, durchaus nicht; *teuel* (Mhd. entspräche die Form: *äber*), und besonders in französischen Wörtern: *baljer, barrière, gucelement, gouvernement*, statt *nd* in: *solement, fondement*; statt *n* in: *schleek*, Schnecke, *kleel*, Knäuel, *klüppel*, Knüppel; statt *g* in: *metzeler, Metzger*.

L als Schwebelaut.

l wird zum Schwebelaut *l* gewöhnlich nur in Substantiven und Verben (doch nie im Imper.) und zwar wenn

I. kurzes *a, e, i, o, u* vorangeht und

II. *l* im Auslaut oder unmittelbar vor einem auslautenden Consonanten steht.

Dem dieses Phänomen scheint sich nur da gebildet zu haben, wo ursprünglich kein Vokal folgte oder ein solcher schon angefallen war. So: *schtal, knal, ful, dal, sal, geful, gewalt, halz*; (aber *schallek, halles*, da ein Vokal folgt). In *al, alle*, ist keine Schwebung eingetreten, weil höchstwahrscheinlich das *e* der Endung in jener Epoche der Sprachentwicklung noch fühlbar war; *bilt* (aber *biller*), *schpil* (aber *spil*, *spiele* Imp.), *du schpils, hie schpilt geschpilt*, (aber *ech schpillen*), *schtil*, Stiel, (aber *kil*, *kühl*, urspr. *kille*; *dil*, *Diele*, urspr. *dille*), *gold* (aber *gölden*) *holz* (aber *icol*, aus *wolle*, *Wolle*, *foljen, wolles, geholles, fol, schöllech, gedüllech*): vor *t* oder *z* und Vokal bleibt jedoch die Schwebung wie im Nhd. bestehen: *hölzer, schoften*, Schulden.

Lux. *M.*

Ist

I. Urgermanisches im An-, In- und Auslaut; auslautend in

Wörtern wo es im Mhd. theilweise, im Nhd. fast überall in *n* abgeschliffen ist; *fuodem*, Föden, *buedem*, Boden, *hiesem*, Besen, *busem*, Busen.

II. Nicht ursprüngliches.

Labiales *m* steht statt dentalem *n* vor labialem *p* und *b*, wie auch im Nhd.; so: *Wampach*, *Jampir*, Johann Peter. Dabei wird durch den Einfluss des Verschlusslautes ein dazwischen stehendes *t* vordrängt: *grompir*, statt *grontbir*, Grundbiren, *momper*, Mhd. *munthor*, *schamper*, Mhd. *schantbar*, *haumbir* statt *hintbir*, Himbeere. Labiales *m* steht statt dentalem *n* vor labialem *f* in: *Frumfawchten*, Frohlfasten;

m steht für *l* in *schmank*; für *r* in *schmuetel*, Schwalbe; für *w* in *mir*, wir;

m entsteht durch *Assimilation* in den Verbindungen: *gömmir* statt *göf mer*, *sömmir*, sind wir, *hammir*, haben wir, *nömmen*, nur mehr u. a.

III. Ausfall des *m* vor *w* findet sich in *baucol*, Baumwolle.

M. Schwebelaut.

M ist Schwebelaut vor *p* und *t*, wie im Nhd.: *lowp*; in *lay* Lamm, *Hap*, Hamm, und im Ptcp. pret. *konp*, Inf. *kommen*, (aber Imp. *kom*, s. L.)

Lux. N, Dentaler Laut.

Ist I. Ursprüngliches

im An-, In- und Auslaut; so: *zenter*, seit, Eng. *since*; wobei *nf* immer aufgelöst ist in *nef*; so: *sinnef*, fünf; *fernouneft*, Vernunft. (Geminiertes *nn* findet sich nach Ausfall von *t, d*. Siehe unter *T, D*.)

II. Unorganisch-prothetisches in: *nescht*, Aeste, *Nannö*, Anna, *naudern*, eutern.

Ursprüngliches *n* ist ausgefallen:

a) vor labialen Verschlusslauten und Fricativen, wo es in *m* übergegangen ist. Siehe dieses.

b) einfaches *n* (nicht Schwebelaut) wird im Auslaut immer apocopirt vor Consonanten ausser vor den Dentalen, *t, d, z; h* und im Prefix *on*; so: *döse' may*, diesen Mann; *ech hu' mel' bee' teß*. Auch in Zusammensetzungen, wie: *ee'fa[st, schue'stech*, Schornstein, *u'gefaung, an'fal*; aber *fun der mam*, von der Mutter, *mai been daat as' geheet*; *dain Haus*; *onschölleeh, onferschtenneeh*. (Vor *g, k*, geht *on* in *ong* über: *onggchaier, onkraut*.)

c) Im Inlaut ist ursprüngliches *n* ausgefallen in: *ais*, Eng. *us, our*; *wällöa*, Willens; (vielleicht auch mit *t* in *plakech*, verdorben? aus Mhd. *blutnacket*; in *fofzeg, fofzeng*, Eng. *fifty, fifteen*; ferner vor *sch*, in: *ërscht, ernst, nömmescht*, niemand.

d) nach einer langen mit *r* schliessenden Silbe fällt *n* immer auch mit folgendem auslautendem *s* weg; so: *ziehr*, Zwirn, *gür*, gerue, *schtrr*, Stirne, *huur*, Horn; *guar*, Garn; *schtrr*, Stern, *kaur*, Korn; *daar*, Dorn u. s. w.

e) Aphaeresis (Wegfall im Anlaut) des *n* findet statt, in: *ascht*, Nest, *uacher*, Nachen, *ëeren*, Nieren.

f) *n* ist weggefallen nach kurzem Nierzelvokal im Ptcp. Pret. der starken Verba: *geful*, *geras*, u. a.

N als Schwebelaut . n.

N nach kurzem Vokal ist Schwebelaut geworden:

I. im Auslaut wo es ursprünglich *nn* war; so; *may*, goth. *mann*, Nhd. Mann; *gewoy*, gewonnen, weil hier allem Anscheine nach die Schwebung nach dem Ausfall der Endung *en* entstanden. In *kan*, kann, ist *n* nicht Schwebelaut, weil es hier ursprünglich nicht doppelt *n* war, goth. *kan*.

II. Wie im Nhd. auch bei folgender offener Silbe in den ursprünglichen Verbindungen *nt, nz, nscht*; so: *hayt, guyz, de' guyzen daach, kopscht, kopschte maachen*.

III. in: *du köns, hie' könt*, du kommst, er kommt, wo *y* doppeltes *m* ersetzt, während in: *du köns, hie könt*, du könntest, er könnte, *n* nicht zum Schwebelaut geworden, weil hier ursprünglich nur ein *n* stand.

N wird nicht zum Schwebelaut, wo es durch Assimilation aus ursprünglichem *nd, nt* entstanden, so: *schtön*, Stunde, *won*, Wunde, *ban öt*, binde es, *dir bant*, ihr bindet.

Ng. Palatal-Nasallaut

findet sich im Luxemburger Dialekt sehr häufig, häufiger als in andern bekannten Sprachen und Mundarten.

So wird:

I. *an* vor *k, g* zu *ang* in *pankkoeh*, wovon man die weiter verdorbene Form *paungeeh* antrifft, in mehreren Fremdwörtern wie: *plang, scharlatang, Jang, sultang*, u. a.

II. Ursprüngliches *en* wird zu *eng*, so: *déngen. Dingstagh* (in einem Weisthum) Dienstag.

III. Ursprüngliches *in* sehr oft statt zu *ain* zu *éng*, namentlich wenn eine offene Silbe folgt; so: *schéngen*, Mhd. *schinen*, Nhd. scheinen; *péng*, Mhd. *pinne*, Nhd. Pein; *wéngert*, (aber *wain*, Wein); *schténgchen* (aber *scheain*); im Gen., Dat. M. und N.; in allen Casus des F. Sgl. und in allen Casus des Plur. der Adjectiva possessiva: *main, dain, sain*, aus *min, din, sin*, und im Gen. Sgl. der entsprechenden Personalpronomina aus *miner, diner*; so finden wir

die Formen: *mēng, mēngem, mēnger*; (aber *ain*, Mhd. *sin*, Nhd. sein = être).—Ursprünglicher Suffix *in* wird ebenfalls zu *eng* vor *ch* in *kānēngchen*.

IV. Ursprüngliches *ein* im unbestimmten Artikel *ihl, ein*, in *kein, meinen, rein, klein* u. s. w., später im Luxemburgischen zum Vokal *ee* vereinfacht, wird zu *eng* in denselben Fällen, wo *ēu* zu *ēng* wird, d. h. wenn eine offene Silbe folgt; so: *engem, eng*, einem eine, (aber *een, ein*); *mengen, meinen*; in *reng, kleng, roin, klein* u. s. w., höchstwahrscheinlich, weil diese Adjektive meistens in flektirten Formen gebraucht sind; *schteng* (aber *schteen*, Stein).

V. Ursprüngliches *ōn*¹⁾ Mhd. *uon*, wird stets zu *ong*; so: *schōng*, Mhd. *schuon*, Nhd. *schoen*; *hong*, Mhd. *huon*; *donken* neben *dun* zu Mhd. *tuon*.

VI. Ursprüngliches *ēn*, später zu *ien* geworden, wird zu *ēng*, so: *zēng*, Mhd. *zēhen*; *lēng*, Ndl. *leenen*, Nhd. *leihen*.

VII. *on* wird zu *ong* im Prefix *on*. S. unter *N. onggehauer*.

VIII. *aun*, aus ursprünglichem *ān* entstanden, wird zu *ong*; so: *brong*, braun.

Somit hat sich allem Anscheine nach dieser Nasallaut gebildet:

I. überall vor *g, k ch* (*gutt*).

II. nach ursprünglich einfachen oder später zu einfachen gewordenen Vokalen (*ē, i*) nur dann, wenn ein Vokal folgte, also nicht in *wain*, in *main, dain, sain* (Nom. Acc. Sg. Mas. u. N.)

III. nach Diphthongen, die schon vor dem 15. Jahrhundert bestanden, überall, selbst wenn kein Vokal folgte.

IV. sonst nur noch in französischen Wörtern.

1) Siehe unsere Arbeit über den Lux. Vocalismus.

Die Luxemburger Mundart

von J. P. Bonna.

Fortsetzung III.

Geräuschlaute.

I.

Labiale

<i>P</i>	<i>B</i>	<i>F</i>	<i>W</i>
harter	weicher	harte	weiche
Verschlusslaut.		Spirans	

Lux. *P*

Entspricht :

I. *Urgermanischem p.*

A) im Anlaut, wo es nicht wie im Nhd. zu *ph* verschoben ist, *pärt*, Ndl. *paard*, *pont* F. *pound*, Ndl. *pond*.

Ausgenommen sind aus dem Nhd. eingedrungene Wörter wie : *flegen*, *feunech*.

B) im In- und Auslaut immer nach *n* ; so : *schtouppéch*, *douppéch*, *troupp*, und sehr häufig in der Geminatio ; so : *kup*, *rappén*, *schnap*, Schnupfen, *dap*, Topf, *döppen*, (Töpfchen), *apel*, *krap*, Kropf, *schep*, Ndd. *scheppe*, (nach *l* und *r* aber ist ursprüngliches *p* zu *f*, verschoben, sowie in der Geminatio auch in einigen wenigen Fällen (*S. F.*).

C) nach Vokalen ohne Geminatio nur in : *op*, aut, Ndl. *op*, (sonst zu *F* verschoben, *S. F.*) in *naipen*, *naup* ? Neigen, Neigung, *kraup*, Ndl. *kruipen*.

Die Verbindung *ps*, *s*. unter *S*.

Assimilatio aus *pd* findet statt in *schnappéch*, Schnupftuch.

II. *P* ist entstanden aus *b* in *Helpert*.

Lux. *B*.

Entspricht :

I. *Urgermanischem B.* (Explosivlaut).

A) im Anlaut : *brôt*, Ndl. *brood*, Hd. Brot.

B) im Inlaut nur in der Geminatio und einigen wenigen Wörtern, so : *babbelen*, *klabberén*, *schlabberén*, *zabbelen*, *wibbelen*, *rabbelen*, (sonst ist urgerm. *B* im Lux. zu *w* geworden, *s. W*).

II. Nicht urgermanischem *B*, sondern

a) latein-französischem *V* in *irbes* (wo es auch wegfällt: *irz*) aus Lat. *ereum* und *kribs* verdorb. aus Frz. *écereuse*;

b) ursprünglich harte Spirans in *habes*, *barfuss*, und *aarbel*, armvoll.

Lux. *F*

Ist I. *Urgermanisches*:

A. Im Anlaut: *firchten*, Goth. *faurhtjan*, *fanger*, Goth. *figgra*.

B. Im Inlaut: *wolles*, Goth. *wolfs*, *treffen*, Ndl. *treffen*, *schaffen*, Ndl. *schaffen*.

(Abgeschwächt zu *w* ist es in *zwaicelen*, Goth. *twelfs*).

II. *Verschobenes* aus *p* (mit Auflösung):

a) nach *l*, *r*: *duref*, Ndl. *dorp*, *helfen*, Eng. *to help*.

b) in der Geminatio (Ausnahmen zu P. I. B. *koffer*; lat. *cuprum*, *ruffen*, Goth. *hrôpjan*, *hoffen*, (Agl. *hopjan*), *schaffen* (Ndl. *schupen* ?);

c) nach einem Vokal ohne Geminatio in *schlofen*, Goth. *slôpan*, schlafen, *schoof*, *schôf*, Eng. *ship*, *defen*, Goth. *daupjan*, *aef*, Ndl. *soup*, Lat. *sapo*, u. s. w.

d) hart gewordene Spirans, im Anlaut und vor *t*, aus weicher Spirans *w*. Goth. *b*, so in: *glauaf*, Glaube, *lêf*, lieb, *kallef*, Kalb, *gûf*, Goth. *giban*, geben, *drôft* zu *draicen*, treiben.

Dagegen ist ursprüngliches *f* im Luxemburgischen zu *ch* übergegangen vor *t*, *s*, *ch*.

F ist ausgefallen in *halaschecht*, Hälfte.

Lux. *W*. (weiche Spirans),

Ist I. *Urgermanisches*:

(Nicht im Anlaut, da höchstwahrscheinlich ursprüngliches, gothisches anlautendes *w* als Vokallaut (von uns *v* geschrieben), wie noch heute im Englischen und Französischen gesprochen wird.)

Im Inlaut, entsprechend Goth. *b* (weiche Spirans), Ndl. Eng. *v*, Hdl. *b* (Verschlusslaut) *schraicen*, Ndl. *schrycen*; *gleicen*, Goth. *galaubeins*, Ndl. *gelooren*; *daicel*, Lat. *diabolus*, Ahd. *tiudel*. (Diese weiche Spirans wird zur harten Spirans *f* im Anlaut und vor *t*, *s*, *f*.)

II. *abgeschwächtes f*: *zwaicelen*, Ndl. *twyffelen*, zweifeln.

III. Entstanden aus ursprünglichem Vokallaut *w* (Eng. Frz. *w*) wie im Nhd.

a) im Anlaut: *wolles*, Goth. *wolfs*.

b) im Inlaut: *firicen*, Goth. *farawan*; *leicin*, Goth. *leicin*; *schmuoleicen*, Ndl. *waluwen*, Mhd. *swalewe*.

IV. *Unorganisches* nach einem Vokal, (wo es im Anlaut zu

f wird) so: *schlêf*, *schlêwen*, Schlebe, *zêren*, *Zehen*, *flêwen*, fliehen, *schprêf*, *Sprehe*, *sôf*, *wei*.

Ausfall des *w* findet sich in *hirscht*, Herbst, Ndl. *herfst*, Eng. *harvest*.

Geräuschlaut.

Gutturale.

K	G	Ch	G	ausgefallen
harter	weicher	harte	weiche	Hd. Tage, Woge
Verschlusslaut.		Spirans od. Fricativa		
Lux. K				

Ist

I. *Urgermanisches k*:

A) im Anlaut: *können*, Goth. *kunnau*, können.

B) im In- resp. Auslaut nach *l*, *r*, *n*: *wirk*, Ndl. *werk*, Werk. *knaen*, Ndl. *knagen*, *schallek*, Ndl. *schalk*, Schalk.

C) in der Geminatio: *erschrecken*, erschrecken, Ndl. *schrikken*, II. *entstanden aus ursprünglichem g*,

a) anlautend in einigen Wörtern wie im Ndl.: *klak*, Glocke, *kluk*, Gluckhenn, *krueicelen*, (Mhd. Entsprechung *grabeln*).

b) im Inlaut wie zuweilen im Ndl. und Agl. S. bei Geminatio: *lekken*, Goth. *laigon*. Agl. *licejan*.

c) im Auslaut: *sték*, Ndl. *flug*, flügge, (zu fliegen) *rêk*, Ndl. *rug*, Rücken, Alta. *hryggr*.

III. *entstanden aus ursprünglichem ch* vor *s* wie im Nhd. in einigen Wörtern: *seks* E. *sic* u. s. w.

IV. *statt ursprünglichem Dentallaut d, t, z*, in *kriisch* Ahd. *twer*, Ndl. *dwars*, *kwisel*, Mhd. *zwieele*-ambiguus Ndl. *kwiesel*, *kwetsch*, Mhd. *zweizige*, Nhd. *Zwetsche*.

V. *Unorganisch prothetisches k* findet sich vor Liquidis und *w* in einigen Wörtern: *knaecht*, E. *nasty*, *kwascht*, Wust. S. Follmann.

Ausfall des *k* findet sich in *maart*, (E. *market*), *wirtes* Werktags.

Lux. *G*, weicher gutturaler Geräuschlaut,

findet sich wie im Urgermanischen nur noch im Anlaut:

gin, Goth. *giban*, Nhd. *geben*, *guscht*, Goth. *gusta*, Nhd. *Gast*.

Sonst ist ursprüngliches *G* im In- und Auslaut:

I. *meistentheils ausgefallen*, nach einem Vokal; so: *ter*, Weg; zwischen zwei Vokalen: *moot*, Mhd. *maget*, Nhd. *Magd*, *froon*, fragen; *da*, Mhd. *dage*, Nhd. *Tage*. (Dat. S.), *lêen*, Mhd. *liegen*, Nhd. *lügen*, u. a.; nach *r* nur in *muur*, Nhd. *morgen*, *domain*.

II. Im Inlaut als weiche palatale Fricativa geblieben, zwischen zwei Vokalen, in einigen Wörtern, wie: *ijel*, Igel, *lijener*, Lügner, *sejen*, Segen; sowie nach *r*: *suurjen*, sorgen, u. a.

III. Im Auslaut als *harte gutturale Fricativa* nach *a* in: *dauch*,
Tag, *schlaach*, Schlag.

IV. Im Auslaut als *harte palatale Fricativa* und mit Auflösung
nach *r*: *birech*, Berg.

G ist entstanden aus *ursprünglichem sonorem J* in *Gehanes*-
(*birch*, *kräschel*).

Lux. Ch. } a) harte gutturale Fricativa.
 } b) harte palatale Fricativa.

findet sich nirgends im Anlaut, ist

I. *Urgermanisches Ch* (Goth. *h*): *laachen*, lachen, *durech*,
geschöch, Mhd. *geschah*.

II. *Nicht ursprüngliches Ch* und zwar

A) *verschoben aus urgermanischem K*.

a) Im Inlaut nach Vokalen ohne Gemination: *schmaachen*,
Goth. *smikan*, Ndl. *smaken*, schmecken, *maachen*, Ndl. *maken*,
machen, *bruch*, Ndl. *breken*, brechen.

b) im Auslaut nach *l* in *wielech*, Nhd. *welk*.

B) statt *ursprünglichem g* im Auslaut, *birech*, Ndl. *berg*, Nhd.
Berg, *murech*, Ndl. *mery*, Nhd. Mark (statt Marg).

C) *verstärktes g* im Inlaut in *drächen*, Ndl. *droog*.

D) statt *ursprünglichem F* vor *t* wie im Ndl. in den Wörtern:
luucht, Ndl. *lucht*, Luft, *schtichten*, Ndl. *stichten*,¹¹ Nhd. *stiften*,
uechter, Ndl. *uchter*, Eng. *after*, After-(könig), *fechteruach*, aus
urspr. *Efternac*.

E) *Unrechtes Ch* in dem Suffix *écht*, Nhd. *hoit*, so: *wörecht*,
Wahrheit, und in: *halschécht*, halbscheit.

F) in *bichelchen* steht *ch* durch Ausgleichung; daneben findet
sich jedoch die echte Form *bijelchen*, kleiner Bug.

Ausgefallen ist *h*

1. vor *s* in: *ues*, Ochs, *fuus*, Fuchs, *ruessen*, wachsen, *dues*,
Dachs, *wiessel*, Wechsel, *flues*, Flachs, *wues*, Wachs, *buus*, *bis*,
Büchse, *Suessen*, Sachsenheim, *ues*, Achse, *taissel*, Deichsel.

Ausgenommen sind nur einige wenige Wörter, wie *seks*, *wiks*.
S. unter K.

2. vor *t* in: *fürten*, fürchten, *gemeet* neben *gemacht*, gemacht,
nuets, des Nachts, *nuetsdösch*, Nachttisch, *fuesent*, Fastnacht,
sonst ist *Ch* vor *t* geblieben.

3. Auslautend in: *no*, nahe nach, *noper*, Nachbar, *gè*, Mhd.
gach, jabe, *hömös*, Hochamt, *högericht*, Hochgericht, *buakker*, Buch-
ecker, *buschtauf*, Buchstabe.

G, weiche gutturale Fricativa,
ist im Luxemburgischen verschwunden, da es theils ausgefallen,

Die Luxemburger Mundart

von J. P. Bousg.

Fortsetzung IV.

III. *Dentale.*

<i>T</i>	<i>D</i>	<i>Sx</i>	<i>S</i>	<i>Z</i>
harter	weicher	harte	weiche	
Verschlusslaut		Spirans od. Fricativa		Africata

Ist

A) Urgermanisches

1) in den Verbindungen *tr, cht, ft, sct* (wo *t* nie zu *z* verschoben ist); so: *sctoon*, goth. *standan*, Ndl. *staun*; *trai*, goth. *triggus*; *traurech*, *treffen*, *traup* u. a.; *necht*, goth. *nahts*, Eng. *night*; *güft*, goth. *güfts*, Nhd. Gift. — Urspr. *tr* ist oft aufgelöst in *ter*; so: *batter*, goth. *haitra*; *wanter*, goth. *wintra*; hierher gehört auch das *ter* das wir in einigen Namen von Bäumen und Sträuchern haben; dieses *ter* bedeutet eigentlich Baum, goth. *triu*, Eng. *tree*; so: *hiesetter*, *waketter*, *hieletter*, *maetter*, *müspetter*, und mit Metathesis *nüssert*, Nussbaum.

2) Im Ptcp. Pret. einiger schwachen Verba (wo es in den andern Z-iformen zu *tz* verschoben ist); so: *genaat*, zu *netzen*; *geschraat*, zu *schretzen*; *gesaat*, zu *setzen*; *geschaut*, zu *schetzen*; *gejaunt* zu *jaizen*; *geschpaut* zu *schpaizen*; *gebut*, zu *bitzen*; *geschtuurt*, zu *schtürzen*.

3) in *et*, Ndl. *het*, Eng. *it*; *dat*, Ndl. *dat*, Eng. *that*, Nhd. *dass*; *det*, Ndl. *dit*, Nhd. *dieses*; *daat*, Ndl. *dat*, Eng. *that*, Nhd. *das*; *waut*, Ndl. *icat*, Eng. *what*; und in der Flexionsendung des Nom. und Acc. Sing. N. der Adjektive und Pronomen, goth. *ata*, so: *alt*, mittelfränkisch *allet*, Nhd. *als*; *e gröst*, *schönt*, *klengt* (*kant*); in *töschent*, Eng. (*be*)*tween*, in *schtirtech*, Ndl. *schorteldoek*, Nhd. Schürze, und in *tesselen*, vgl. Ndl. *tas* Haufe, Eng. *tass*; von dem Germanischen kommt frz. *tas*.

4) in dem Suffix *écht*, Ahd. *echti*, Mhd. *icht*; so *karecht*, *kachecht*, *bekkecht*, *dairrecht* (durch Ausgleichung entstanden die Formen: *aarrecht*, *fuesecht*, *moolrecht*, *kampecht* (Kindbett).)

B) Nicht ursprüngliches T:

I. Vershobenes aus D

1) In Geminationen bedingt durch urspr. folgendes *j* (*i*); so: *mütten*, goth. *midjis*; *bet*, goth. *badi*, Eng. *bed*.

2) In allen Ordnungszahlwörtern bis hundert ausschliesslich, wo das Suffix im Gothischen meistentheils *da* und im Ndl. *de* ist; so: *de néngten*, goth. *niunda*, Ndl. *nyende*.

3) Im Pret. und im Ptcp. Pret. der schwachen Verba: so: *mir haatten*, goth. *habaida*; *e geléerte man*, Eng. *a learned man*, goth. *laisida*.

4) Nach *l* in einigen Fällen, wo nicht durch Assimilation *ll* entstand; so: *scholt*, *scholten*, (aber schöllech) Ndl. *schuld*, goth. *skuld*; *schölt*, *schölter*, Schild, Schilder, u. a.

II. Vershobenes aus urspr. th.

1) Im Suffix gewisser Abstracta auf *t*, goth. *itha*; Ndl. *de*,

te, Eng. *th*, Ahd. *ida*: *léft*, Ndl. *liefde*; *hécht*, Ndl. *hoogte*; *lengt*, Eng. *length*; *déft*, Eng. *depth*; *grést*, *dékt*, *breedt* u. a.

2) Sonst steht *t* urgerm. *th* entsprechend nur noch in zwei Fällen: *zant*, goth. *tunthus*, Eng. *tooth*, und *taissel*, Agl. *thisla*, Nhd. Deichsel, Lat. *temo*, Frz. *timon*.

III. Euphonisches *t* hört man zwischen *l* (bisweilen auch nach *n*, *m*), und *sch* oder *ch* (in Diminutiven wie im Nhd); so: *flüchen*, Ndl. *vogetlje*; *wontsch*; *möntsch*.

IV. Unorganisches t

a) im Inlaut vor *sch* besonders in urspr. französischen Wörtern wie: *flétsch*, Frz. *floche*; *mütsch*, Frz. *miche*; *klentsch*, Frz. *clenche*; *entwétschen*, Nhd. *entwischen*.

b) im Auslaut, besonders nach *sch* (entstanden aus urspr. *s*) und nach *n* und *r*, so: *klacht*, Kirche; *fescht*, Ferse; *muurt*, Möhre. In Adverbien, Präpositionen und Pronomen ist dieses *t* sehr häufig: *anewcht*, *önnmescht* (jemand), *herwoichert*, *niewent*, *töschent*, *icert*, *önnert*, *hannescht* (zurück), *besonnescht*, u. a.

Ursprüngliches *T* ist ausgefallen in: *fuesent*, Fastnacht, in *Zen Nikloos*, Sankt Nicolaus, in der Verbindung *nt*, die vor labialem Verschlusslaut *b*, *p* in *m* übergegangen ist, so: *kampecht*, eig. *kantbet*: Kindbett; *grompir*, (*gromper*), eig. *grontbir*: Grundbirne (Kartoffel); *te* ist übergegangen zu *pp* in: *eppes*: etwas.

Lux: D

Ist

A) Urgermanisches

I) im Anlaut: *daaf*, taub, Eng. *deaf*; *duochter*, Tochter, Ndl. *dochter*, u. a.

II) im In- und Auslaut nach einem Vokal ist es als urspr. einfaches *d* erhalten: so: *suodel*, Sattel, Ndl. *zadel*; *leder*, Leiter, Eng. *ladder*; Ndl. *ladder*; *bieden*, beten, Eng. *to bid*, Ndl. *bidden*. -- Nach *u* und *i* wird jedoch einfaches inlautendes *d*, sowohl urgermanisches, wie aus urspr. *th* entstandenes verdoppelt und der vorangehende Vokal verkürzt: so: *bidden*, bieten, Ndl. *bieden*; *kuddelfek*, Hdl. *kuttel*: Eingeweide des Hornviehs; *gud*, gut, Eng. *good*, Ndl. *goed*; *hülden*, hüten, Eng. *to heed*, Ndl. *hoeden*; *schödden* neben *schülden*, Eng. *to shudder*, zu demselben Stamm gehört *schudderech*, zu Nhd. *schauern* u. a. — Einfaches ursprüngliches *d* findet sich ferner nach *r*: *teurd*, goth. *teurd*. (Nach *l* und *n* aber fällt *d* aus oder wird assimiliert. Siehe weiter unten).

B) Vershobenes aus urgerm. *th*; so: *lieter*, Eng. *leather*, Nhd. Leder; *drai*, Eng. *three*; *denken*, Eng. *to think*; *deessem*, Ndl. *deesem*, Ahd. *diesmo*, Agl. *thaesma*; *dreschen*, goth. *thriskan*.

Doppeltes *d* nach *u* und *i*: *brudder*, goth. *brothar*, Eng. *brother*; *mudder*, An. *mothir*, Eng. *mother*, (*houger*)*ludder*, An. *litha*; *huddel*(*u'faz*) Lapon, Ahd. *hadara*.

C) Entspricht Nl. *tt*, Hd. *tz* in: *köddelen*, Ndl. *kittelen*, Eng. *to kittle*, Nhd. *kitzeln*; *knadderech*, Ndl. *knutterig*.

D) Doppeltes *d* entsteht durch Assimilation in der 2. Person Pl. bei folgendem Pronomen *der*: *ihr*; so: *gidder*, geht ihr, *hudder*, habt ihr, *sidder*, seid ihr, u. s. w.

E) Epenthetisch-euphonisches *d* findet sich in: *fuendel*, eig. Diminutiv, Ndl. *vaandel*; *kundel*; Mhd. *kanel*, frz. *canal*, Gosse.

Ursprüngliches *D* ist ausgefallen:

1) nach *m* in: *hiem*, Hemd; *friem*, fremd.

2) nach *n* und *l*, in allen Adjectiven und Adverbien: *baal*, bald, *mül*, mild, *wöl*, wild, *kaal*, kalt, Eng. *cold*, *aal*, alt, Eng. *old*, Ndl. *oud*, *uner*, andere; *gedüllech*, geduldig, u. s. w.; im Wurzelstamm der Verba: *falen*, falten, *halen*, halten, Ndl. *houden*, Eng. *to hold*; *hannen*, binden, *fannen* finden, *ferschwannen*, verschwinden; in allen Substantiven wo es urspr. von einem Vokal gefolgt war oder noch ist: *schöller*, Schulter, Eng. *shoulder*; *maler*, Malter; *schton*, Stunde; *won*, Wunde; *hon*, Hunde; *kanner*, Kinder; *lan*, Linde, *sön*, Sünde, *hea*, Hände, *zen*, (zu zant), Zähne, Ndl. *tanden*; (*am*) *mon*, (im) Munde. (Ausnahmen s. unter *T*, verschobenes aus *D*.) Wird aber *d* nach *l*, auslautend, so bleibt es und wird zum harten Verschlusslaut *t*; so: *kapt*, Kind; *zapt*, Zahn; *wapt*, Wind; *bilt*, (aber *biller*) u. s. w.

3) im Compositum: *schnuppech*, Schnupftuch. Ndl. *doek*.

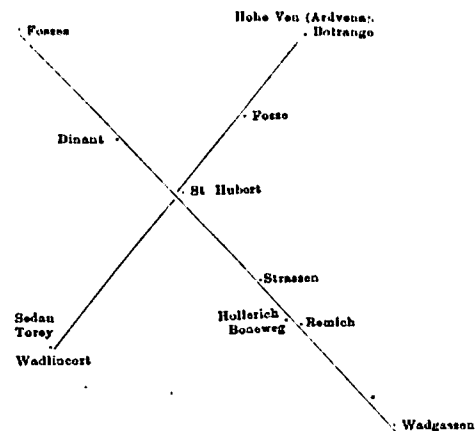
dasjenige, was Jahrtausende die Völker beherrschte, auch seine Spuren zurückläßt, hat Schreiber dieses sorgsam alle Erscheinungen auf diesem Gebiete geprüft und angenommen, daß dort, wo das Jahr uns seine Einteilung in den Heidentagen zurückließ, auch wohl Spuren von Sternen zu finden sein würden. In dieser Beziehung ist ihm auch mehr zu theil geworden, als er hoffen durfte.

Schon Jakob Grimm machte auf die englische Waetlingstreet aufmerksam, welche sich von Dover nach Cardignan erstreckt und welche eine Verfertigung der Milchstraße des Himmels auf Erden darstellt. Die Milchstraße hieß bei unsern Vorvätern Wodansweg, Ueberlieferungen aus angelsächsischen und altschwedischen Quellen geben folgende Namen an: Fosse, Hickenildestrete, Erningestrete, auch Ermingestrete und Waetling und Waetlingstrete wozu noch Erikgate und deutsch Euringwee tritt.

Jakob Grimm beschränkte sich darauf, die Namen zu prüfen, wobei er zu keinem Resultat gelangte. Damit war die Angelegenheit erledigt, und auch kein Forscher nach ihm hat sich weiter an diesen Gegenstand herangewagt. Für unsere Heimathkunde, und speciell für die Mythologie, waren aber die Grimm'schen Berichte von einer ungeahnten Tragweite; denn sie führten zur Entdeckung unserer alten Wodanswege.

Zuerst müssen wir den Leser auf die Thatsache hinweisen, daß in belgisch Luxemburg eine Menge Straßen Brauhildswege genannt werden. Es konnte aber nur einer bestehen; es fand also hier eine Uebertragung auf andere Wege statt, ein Umstand, der dem Forscher nicht günstig war und ihn auf Irrspuren führte. Nur war das Eine sicher, daß eine Himmels- oder Wodansstraße bestanden hatte. Ein solcher Wodansweg diente als Pilger- oder Busweg. Es war gleichsam ein Vorbild des Himmelsweges. Woan der Wandergott, der die personifizierte Himmelsstraße selber war, verlangte nach dem Buchstaben das Wandern auf der Himmelsstraße. Auf weitere Ausführung des mythologischen Beweises hier einzugehen, ist deshalb überflüssig, weil wir die bezügliche Abhandlung bereits fertig gestellt haben. Der Endpunkt der Himmelsstraße und ebenso der Anfang richtete sich nach den Grenzen des religiösen Bezirkes, in dem sie lag. Für unsere Urverhältnisse kann deshalb nur das Königreich der Trevirer in Betracht kommen. Es gelang dem Verfasser dieses, nicht nur eine Straße, sondern auch die zweite zu finden. Die erste läuft von dem Orte Wadgassen an der Saar über Luxemburg, St. Hubert nach Fosses bei Namür. Es bedeutet Wadgasse = Himmelsstraße und Fosses ist Himmel und Grab. Auch die zwischentliegenden Orte haben dieselbe Bedeutung. — Sie alle zu erklären, müssen wir uns für die folgenden Theile des Werkes „Luxemburg“ vorbehalten. Die zweite Straße beginnt bei Sedan an der Maas, bei Wadelincort (ein germanisches Wort), welches Himmelort

bedeutet und geht über St. Hubert nach Fosse, über Stavelot zur Botrange d. i. Himmeltreppe und Todtenweg, auf der Hohen Ven dem Eise der Freia-Ardvona oder Brauhilde oder wenn man will Hidenilde. In der hier beigegebenen Strichstizze werden beide Straßen in ihrem Laufe deutlich dargestellt, wobei zu bemerken ist, daß es wunderbar ist, wie die Alten die Richtungen auf solch' große Entfernungen bestimmen konnten.



Die beiden Himmelsstraßen durchschneiden sich lothrecht und bilden das alte Sonnenkreuz oder Röd. Es waren mithin die Botrange, Fosses, Wadlincoort und Wadgassen, Grenzorte des alten Trevirerreiches. Außer diesen Himmelsstraßen gab es noch Wodanswege im Osten (Hundsrück) und auch in unserer Heimath. Bei den Wadlingstrassen ist die Richtung bestimmend, da eine direkte Straße in einen Azimuth, selbst in der Ebene, auf große Entfernungen nicht ausführbar ist.

Hollerich, im Oktober 1895.

H. SCHLAER.

Die Luxemburger Mundart

von J. P. BOURA.

Fortsetzung V.

Lux.: *Ss* und *S*

Sind

A) Urgernmanische; so: *gesin*, goth. *saihwan*, Nall. *zien*; *siren*,

goth. *sibun*, sieben; *glaas*, Ndl. *glas*, Nhd. *Glas*; *iesel*, Lat. *asinus*, goth. *asilus*; *haus*, goth. *kus*; *oks*, goth. *auchaa*, Eng. *ox*; *kössen*, Ndl. *kussen*, Eng. *to kiss*, und vor allen Consonanten; (nur die ursprünglichen Verbindungen *sp*, *st*, *sw* werden anlautend zu *schp*, *scht*, *sche*; *st* auch in- und auslautend zu *scht. s. Sch*); so: *pöperen*, *Hespereng*, urspr. *Hismaringa*. Nach kurzem Vokal steht weiches *s* in *bäseln*, Mhd. *bisen*, nhd. *bissen*, wild umherschwärmen, und in *räseln*, *rütteln*, eig. *riesseln*.

B) *Ss* ist verschobenes aus *t* in urgerm. Wörtern:

1) zwischen zwei Vokalen: *icasser*, Eng. Ndl. *water*; *iessen*, *icössen*, Ndl. *iceten*.

2) im Auslaut nach langem Vokal (wo wir nach unserm oben aufgestellten orthographischen System einfaches *s* schreiben); so: *fös*, Eng. *foot*, Ndl. *voet*, Nhd. *Fuss*; *gees*, Eng. *goat*, Ndl. *geit*, Nhd. *Geiss*; *moos*, *natts*, u. a. (Ausnahmen *s.* unter *T.*)

3) nach kurzem Vokal: *schtras*, Ndl. *strot*, Eng. *throat*, Nhd. (*er*) *drossel(n)* mit Ausfall des anlautenden *s*; *bas*, *Biss* zu *baissen*, Eng. *to bite*.

Assimilation haben wir in: *ferkrössen*, über sich bringen, Ndl. *kieisten*, goth. *qistjan*-töten.

C) Unorganisches *S* hat sich angefügt:

a) im Stammauslaut einiger Wörter nach *p* und *k*; so: *löps*, *Lippe*, Eng. *lip*; (zu diesem Stamm gehört auch *labberech*); *schtöps*, Ndl. *stof*, Nhd. *Staub*; *gripsen* zu *graifen*, Ndl. *grypen*; *gaupsen*, Mhd. *gaffen*, Eng. *to gape*; *berepsen*, vielleicht verdorben aus *beraien* durch Anlehnung an *repentir*; *daks*, Mhd. *dicke*, Ndl. *dick*; *wyls* oft (hier ist es eher adverbiales *s*); *schtéksen*, zu (*er*) *sticken*; *wirksen*, zu *würgen*; *schaks*, *schief*, Ahd. *scakhi* (S. Follmann. Consonantismus, Seite 15) *bejpsat*, angeheitert, zu *saufen*, Ndl. *zuipen*.

b) Zwischen einsilbigen Wörtern (besonders Conjunktionen, Pronomen und Advorben) und nachfolgendem Pronomen *de*, *du*, höchstwahrscheinlich durch Ausgleichung mit Verbalformen, wie *köysde*, kommst du, *schraifde*, schreibst du, u. s. w.; so: *wandsde*, wenn du, *icelade*, weil du, *deemsde*, dem du, *icöside*, wo du, u. a.

S ist ausgefallen in: *nueschnappech*, eig. Naschnupftuch, und in *painetsch*, Spinat, Eng. *spinach*.

Lux.: *Z*.

Ist nie urgermanisches. Es ist entstanden:

A) durch Verschiebung aus urgermanischem *T*.

1) im Anlaut: *zant*, goth. *tunthus*, Eng. *tooth*, Ndl. *tand*, Nhd. *Zahn*; *gezai*, Ndl. *tuij*, Nhd. *Zeng* (gehört zu *zen*, Ndl. *tiegen*, Nhd. *ziehen*) u. a.

2) Im Inlaut:

a) im Verdopplungsfall: *setzen*, goth. *satjan*, Ndl. *zetten*; *Lötze(burech)*, goth. *leitils*, Eng. *littie*, Ndl. *tuttel*, Mhd. *lützel*, Agl. *lyt* wenig, klein.

b) nach *l*, *r*, *n*: *holz*, Nhd. *Holz*, Ndl. *hout*; *schwarz*, Goth. *swarts*, Eng. *swart*, Ndl. *zwart*,

3) im Auslaut nach ursprünglich kurzem Vokal; so: *kaaz*, Eng. *cat*; *schaatz*, Ndl. *schat*.

4) nach kurzem, abgelautetem Vokal, wo ursprüngliches *t* im Hochdeutschen weiter zu doppelt *s* verschoben ist; so: *schoz*, *Schuss* (zu *schässen*), Eng. *shot*; *laz*, abgenagtes Kernhaus des Obstes (zu *baissen*); *raz*, *Riss* (zu *raissen*).

B) durch Verschiebung aus urspr. *th* oder *d* in einigen Ausnahmefällen: *schnaz*, *Schnitt* (zu *schneiden*), goth. *sneithan*; *glöz*, *Glatteis*, Eng. *to glide*, (zu Nhd. *gleiten*); *matzen*, goth. *midjis*, Nhd. *mitten*.

C) aus scharfem *s* im Anlaut besonders in französischen Wörtern: *zabbot*, *zaldoot*, *zalloot*, *zottis*, u. a.; auch in dem germanischen *zünter*, Eng. *since*, Ndl. *zedert*.

D) *Z* findet sich auch in dem Suffix *zech*; so: *bannenzech*, inwendig, *Önenzech*, nach unten; *gietzech*, gelblich; *granzech*, Mhd. *grannt*-misgestimmt.

E) Unorganisches *Z* statt urspr. *ch* in: *schizzen*, *schielen*, Mhd. *schelthen*, *iderzen*, wiedererkäuen, Ahd. *itaruchan*.

Palatale.

<i>Ch</i>	<i>J</i>
harte	weiche

Spirans oder Fricativa.

Lux.: *Ch* (Siehe oben, unter Gutturale).

Lux.: *J*.

Während das oben besprochene *J* ein bloß consonantisch fungirendes *i* ist, hat das hier zu besprechende ein wirklich vernehmbares, wenn auch nur schwaches Reibungsgeräusch.

Es ist der Laut, den wir in *joor*, *jong* haben.

Es ist I. ursprüngliches nur im Anlaut: *Jan*, *jomer*, *Janmer*, Mhd. *jāmar*.

Es steht II. statt urspr. guttur. *g* nach *l*, *r*, *e*, *i*, *ε* besonders in der Verbindung *tjel*; so: *suurjen*, *sorgen*, (*en*) *hējen*, (*ein*) hoher; *sejen*, *Segen*; *rtjel*, *dijel*, *Tiegel*; *sijel*, *lijener*, *Lügener*, *dejelech*, täglich.

III. statt frz. *ll* steht *lj* in: *kanaaljen*, *canaille*.

In einigen Wörtern ist *j* im Anlaut übergegangen zu guttur.

g; so in den Zusammensetzungen mit *Gehanes* (daach, *krtschel*, *birech*), in *get* (oslingisch) entstanden aus *jet*, *iet*, Ndl. *iets* etwas, in *gē*, Nhd. *jāhe*.

Palatal-Dentale

<i>Sch</i>	<i>J</i> (bei Klein und Follmann- <i>Sh</i> .)
harte	weiche

Spirans (Fricativa).

Lux. *Sch*

Ist nie Urgermanisches; es ist entstanden:

1) aus urspr. *sk* im An-, In- und Auslaut: *schōf*, goth. *skip*, Altn. *skip*, u. a.

2) aus *s*, im Anlaut vor *p*, *t*, *v*; im In- und Auslaut vor *t* (doch nicht in der Conjugation, also nicht im Pret. im Ptop. Pret. und in der 2. Pers. Sg. Ind. Präs.); so: *schpakkel* (gehört zum Wurzelstamm *spit*?); *schpengel* (eig. Diminutiv, Eng. *spangle*), Mhd. Nhd. *spange*, frz. *épingle*; *schoon*, *schtrap*, Ndl. *streep*, Eng. *strip*, verwandt mit streifen; *schroor*, Schwager; *faucht*, Faust, *trsch*, ernst; *hirscht*, Herbst; *tréschten*, trösten, *röschten* u. a.; aber *baste*, bist du; *gewoast*, gewunt, *ech wost*; doch sagt man auch in gewissen Gegenden: *baschte*, *ech wascht*).

3) Die Verbindung *tch* entspricht oft *k*, *ck*, *ch* in andern Sprachen; so: *bötschel*, verdorben aus *bökkel*? (Diminutiv zu *bok*; oder ist es mit der gern. Diminutivendung *el* von dem frz. *bithe* gebildet, wie *mötsch* von *miche*; letzteres ist wahrscheinlicher); *mautsch*, Nhd. *Manke*; *bootsch* (zu *baken*); *mätschech*, Eng. *meeck*-weich.

Lux.: *J* (weiche palatale Spirans).

Ist nie urgermanisches, es ist entstanden:

1) aus urspr. *s* besonders nach *r*, wobei letzteres wegfällt; so: *pajel* (zu Nhd. *Brösch*, wobei zugleich Metathesis eingetreten); *pij*, Nhd. *Pfirsich*; *pij*, (Fisch), Nhd. *Bars*, frz. *perche*; *zermujelen*, Ndl. *morzelen*, Nhd. *mörzeln*, (zu frz. *mortier*), *gehörsem*, Gehorsam; *jummen*, Nhd. *summen* (Onomp.)

2) aus frz. *j* besonders in Eigennamen; *Jang*, Johann, *Jaak* Jacques; *gejirimiris* (zu frz. *Jérémie*).

Lux.: *H*.

H war urspr. gutturale resp. palatale Spirans (gesprochen *ha* Griechisch α). Es ist im Lux. erhalten:

1. als Hauchlaut im Anlaut vor Vokalen; so: *halen*, halten, *hant*, Hand; wie im Eng. und Ndl. auch in dem Pronomen und Adjectiv-Pronomen der 3. Pers. Sg. und Plur., wo es im Hd. verschwunden

ist; es ist also hier nicht ein unorganisches, wie Herr Follmann meint: *hien*-er, Ndl. *hy*, Altsächsisch *hi*, Ags. und Eng. *he*. Griech. *ekēinos*, Indogermanisch *kei*; zu demselben Stamm gehören die Formen *him*, (Ndl. *hem*, Eng. *him*), *htr*, (Eng. *her*, Ndl. *haar*), *hiinnen* (Ndl. *hūn*); Adj. Pron. *hīren*..

II. Als Fricativa *ch* wie im Hd. im Inlaut vor Consonanten und im Auslaut: *naecht*, goth. *nahts*; *gesouch*, Mhd. *auh*, (gesprochen *sach*). Vor *s* und *t* ist es jedoch wie im Eng. und Ndl. in vielen Wörtern ausgefallen; so: *nuets*, Eng. *night*; *färten*, Eng. *to fear*; *ues*, Ndl. *os*, goth. *auhsa*. Siehe *Ch*.

Ursprüngliches *h* ist ausgefallen,

I. wie überall im Hd. im Anlaut vor Consonanten; so: *lauter*, goth. *hlātrs*;

II. wie oft im Hd. im Inlaut zwischen zwei Vokalen; (im Hd. wird es jedoch noch zuweilen geschrieben); so: *ge-sin*, goth. *aiihwan*, Nhd. *sehen*; *schloon*, Mhd. *schlahen*, Nhd. *schlagen*, Ndl. *slaan*.

III. im Prefix *er-*her; so: *erop*, herauf, *erouf*, herunter, *eröm*, eig. herum, zurtück.

Geschichtlicher Rückblick

auf die im Großherzogthum Luxemburg bisher erschienenen Zeitungen und Zeitschriften.

XIV.

Luxemburger Wochenblatt.

Unter'm Datum des 24. März 1821 erschien in Klein-Quart-Format in der Stadt Luxemburg ein Circular nachfolgenden Wortlautes:

Luxemburg, den 24. März 1821.

P. P.

Einer gleich schmeichelhaften als angenehmen, von vielen Seiten her für die Bearbeitung eines Wochenblattes erhaltenen Aufforderung zu genügen, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen: wie ich nach Erfüllung der bestehenden gesetzlichen Formalitäten, vom Monat April dieses Jahres ab, unter dem Titel

Luxemburger Wochenblatt

ein Blatt für Leser aus allen Ständen erscheinen lassen will.

Einem längst gefühlten Bedürfnisse durch Herausgabe dieses Wochenblattes abzuheften, etwas Gemeinnütziges zu schaffen, und nützlich zu werden, ist der ausschließliche, hierbei beabsichtigte Endzweck, und deshalb

Reims, ce cimetière fut créé en 1787 et rempli d'une infinité de tombes, dont quelques-unes sont historiques. Grande fut mon émotion, en voyant le monument de bronze sculpté par René de Saint-Marceaux à la mémoire de l'abbé Miroy, fusillé par les Prussiens en 1871. La victime est représentée gisant à terre après son supplice, dans une attitude de navrante réalité. Mais mon ami me montre à quelques pas de là une modeste croix en pierre qui marque le lieu de repos éternel d'un humble mais bien-mérité prêtre luxembourgeois. L'épithaphe nous dit: „Ici repose le corps de M. Henri-Pierre Lehnerts, né à Hoffingen, Gr.-Duché de Luxembourg, le 26 janvier 1792, chanoine honoraire de la métropole de Reims, prêtre des Allemands, décédé le 27 juillet 1861. Priez Dieu pour lui. (Concession à perpétuité).“¹⁾

Je dis adieu au tombeau de Monsieur l'abbé Lehnerts, en me rappelant les paroles des Saintes-Ecritures: „Beati mortui, qui in Domino moriuntur; . . . opera eorum sequuntur illos.“ Je saluai les clochers chers aux Luxembourgeois, ceux de Saint-Jean-Baptiste, de Saint-Thomas et de la nouvelle église au faubourg de Laon, je serrai la main à mon affable guide et ami et montai l'express de Paris-Nancy, qui bien vite alla me conduire dans ma chère patrie de Luxembourg.

D. A. K.

Die Luxemburger Mundart

von J. P. Bourgo.

Fortsetzung VI.

II. Vokalismus.

In dem ersten Theile dieser Abhandlung umfassten unsere Untersuchungen das ganze Dialektgebiet, weil eben die Gleichheit des Consonantismus die Grundlage der sprachlichen Zusammengehörigkeit der entferntesten Gegenden des Landes ist. Wer aber auf die Mundart der verschiedenen Ortschaften, ja, der Personen verschiedenen Alters achtet, dem müssen sehr oft die Abweichungen in der Ausdrucksweise ein und desselben Wortes auffallen. Diese Verschiedenheiten in demselben Dialekte verursacht der mannichfaltige Wechsel der Vokale von einem Gebiet, von einem Individuum zum andern. Denn während der Consonantismus das starre, unerschütter-

¹⁾ Il y a plusieurs années, lorsque j'étais encore curé à Hoffingen, j'ai eu l'occasion de lire différents papiers de famille ayant appartenu jadis à feu Mr. le chanoine Lehnertz. J'espère, au moyen des notes prises alors, pouvoir plus tard publier une petite biographie de cet homme de mérite. (Note de M. Blum.)

liche Element der Mundart bildet, ist der Vokalismus das bewegliche, veränderliche Element derselben. Dennoch ist auch der Vokalismus, trotz dieser Veränderlichkeit, gewissen festen Gesetzen unterworfen. Wenn er nicht, wie der Consonantismus, in allen Theilen des Sprachgebietes derselbe ist, so trifft man doch auch im Vokalismus Einförmigkeit und Gleichheit an, wenn auch in einer beschränkteren Anzahl räumlich zusammengehöriger Ortschaften. Diese engere Gleichheit bei allgemeiner Verschiedenheit haben schon Hardt, Peter Klein und Follmann festgestellt, indem sie im Gebiete der Mundart 4 Hauptgruppen unterschieden:

I. Die Elzmundart im südlichen Theile des Grossherzogthums und im nördlichen Theile des Kreises Diedenhofen.

II. Die Moselmundart, von Sierk moselabwärts bis Wasserbillig.

III. Die Sauermundart, von Wasserbillig saueraufwärts bis Ettelbrück.

IV. Die Öslingermundart umfasst den nördlichen Theil Luxemburgs. Genau die Grenzen zwischen den verschiedenen Gruppen abzustecken, wäre unmöglich. —

Als Grundlage unserer Untersuchungen über den Luxemburger Vokalismus haben wir die Elzmundart, die Sprache des Lentz und Dicks gewählt. Später werden wir vielleicht in einer speciellen Abhandlung mit dem Vokalbestand dieser Gruppe den der 3 andern vergleichen. Dabei haben wir das Verhältniss des Luxemburger Vokalismus zu dem der andern germanischen Sprachen und Mundarten festzustellen gesucht, indem wir nicht vom Neuhochdeutschen aus, sondern auf das Mittelhochdeutsche zurückgingen, weil das Vokalsystem dieser letzteren Sprache sich reiner und historisch treuer aus dem Urgermanischen entwickelt hat als das des Neuhochdeutschen, welches in verschiedenen Wortformen anormale Abweichungen aufweist.

I. *Lux. kurzes a* entspricht:

1) Mhd. *ä*, Nhd. *ö* vor *sch*, *ss*, *ch*, *k*, *pf*; (Siehe III, 1.) so: *rak*, Rock; *lach*, Loch; *kascht*, Kost; *kap*, Kopf; *hap*, Hopfen; *frascht*, Frost; *schlas*, Schloss. Ausnahmen sind: *bok*, Bock; *woch*, Woche.

2) Mhd. *a* vor anlautendem *n* und *l*, Nhd. *a*, *ä*; so: *man*, Mann; *kan*, kann; *dal*, Mhd. *tal*, Nhd. *Thal*; *schtal*, *gesal*; (folgte aber urspr. ein Vokal nach *l*, *n*, so ist *a* zu *ue* geworden; siehe dieses, XVIII, 1) ferner vor *m*, *n*, und *l* Verbindungen; so: *hant*, Hand; *salz*; *lamp*, Lamm, Eng. *lamb*.

3. Mhd. kurzem *i* vor *n*, *nn*, *nt*, *ng*, *nk*, *mm*, *t*, *tt*, *tz*, *ks*,

acht; (vor *ng, nk, tt, tz* jedoch nicht überall. Siehe IX, 1) ferner im Prtc. Pret. der starken Verba der urspr. Ablautreihe *i, ai, i, i*, Nhd. *ei*, wenn *i* urspr. von zwei Consonanten gefolgt ist; endlich in der 2^{ten} und 3^{ten} Person Ind. Präs. des Verbums *ein*; Nhd. *i*; so: *an, in; blau, blind; fanger, Finger; schpan, Spinne; hannert, hinter; bannen, binden; (s)ech) begannen, beginnen; gewannen, gewinnen; wan, Wunde; lan, Linde; rayt, Rind; kayt, Kind; want, Wind; wanter, Winter; rauh (neben rauh), Ring; schank, Schinke; schlanks, links; dangen (neben dengen), dengen; sangen; schprangen; zeangen; klammen, klimmen; schrammen, schwimmen*; (beachtenswerth ist, dass kurzes *a* in all diesen Verben in der 2^{ten} und 3^{ten} Pers. Sg. Ind. Präs. zu *é* oder *ö* wird; so: *du séngs; du sôns; du schémms* weiter *zammerman, Zimmermann; batter, bitter; mat, mit; schmat, Mhd. smit, Nhd. Schmied; matten und matzen (neben mätten), mätten; daks, Ndl. dikwyls; nascht, Mhd. nist, Nhd. Nest; schpaz (neben schpötzech), spitz; gebas, gebissen; geflas, zu flaißen; geglach; gefraf; geschtrach; gepaf; geras; gekrasch, Mhd. gekrischen; geschlach; geschmas; gewach; du bas, hien as, du bist, er ist.*

4. Mhd. und Nhd. kurzem *u* vor *pf* in einigen Wörtern: so: *schnap, Schnupfen; rappen, rufen.*

II. *Luz. langes a* entspricht:

1) Mhd. *ou*, Nhd. *au*; so: *fra, Mhd. crouwe, Nhd. Frau; glauen, Mhd. gelouhen, Nhd. Glaube; daaf, taub, v. a.*

2) Mhd. kurzem *a*, vor allen Consonanten, ausser vor *n, m, r* und anlautendem *l*; (siehe, I, 2, V, 4, VI, 2); Nhd. *a, á*; so: *falen, Mhd. edln, Nhd. fallen; laachen, Mhd. lachen; kraaft, Mhd. Nhd. kraft; kuart, Lat. carta; baad, Mhd. bat, Nhd. Bad; schtaadt, Mhd. stadt, Nhd. Stadt; daach, Mhd. tac, Nhd. Tag; wach, Mhd. wac, Nhd. wach; geschmüach, Mhd. gesmüac; graaf, Mhd. grap, Nhd. Grab; raad, Mhd. rat, Nhd. Rad; paat, Mhd. pfat, Nhd. Pfad; glaad, Mhd. glat, Nhd. glatt; naas, Mhd. nuz, Nhd. naz; glaas, Mhd. glas; graas, Mhd. gras, Nhd. Gras.*

Zur Litteratur unseres heimathlichen Dialektes.

VII.

DE LA FONTAINE Edmund.

Biographisches.

Hauptsächlich des Dicks-Lenz-Monumentes, von welchem in unserm vorigen Aufsätze über Edmund de la Fontaine Rede war, brachten die

Zeitungen (nach Erscheinen der Nr. 12 der „Hémoch“ pro 1895) noch das nachstehende Entresstet, welches wir uns besten, unsern Lesern mitzutheilen. „Le Comité spécial délégué du monument Dicks-Lentz a l'honneur de porter à la connaissance des intéressés que la composition définitive du Jury par l'adjonction d'artistes étrangers ayant subi des retards par suite de circonstances imprévues, les délais fixés par les articles 5 et 6 du programme de concours sont prolongés au 1^{er} février resp. 1^{er} mars 1896.“

Von Freundesseite werden wir gebeten, unserer biographischen Notiz über Dicks noch einige seiner Zeit in Luxemburger Zeitungen erscheinende Referate einvertelben zu wollen, welchem Wunsch wir mit Freuden entsprechen.

Ueber den Verfasser der „Mumm Séa“ zirkuliren unzählige Anekdoten, meist aus seinen Studentenjahren, an welchen die Schlagfertigkeit, das Improvisiren und der kernige, manchmal derbe Humor charakteristisch sind. Eine der weniger bekannten aus Dicks's Gymnasialzeit mag, wie Schreiber dieses sie aus seinem eigenen Munde gehört, hier Platz finden.

Es war in den ersten Wochen nach dem Tode König Wilhelm II. von Holland. Das Ereigniß bildete das Tagesgespräch, überall ging die Rede von dem alten König und „fan dem Ale Kinéck senger Irw-schäft“ und deren einzelnen Bestandtheilen.

Dicks war damals als ehrfamer Primaner der Ehreden seiner sämmtlichen Professoren, nur Dr. B., der ihn und seine Mitschüler in die Schönheiten der homerischen Odyssee einzuführen hatte, war des Lobes voll über die Eingezogenheit, Folgsamkeit und Verubgierde des jungen Mannes und begriff nicht, wie seine Collegen in ihrem Urtheil so ganz und gar nicht mit ihm übereinstimmten. Dicks hegte eben eine Vorliebe für den guten Alten; hatte er denselben doch eines Tages als er nach längerer Krankheit zum ersten Male wieder in der Loge des Rebells erschienen war, an der Spitze der prozeßlosweise aufmarschirenden Klasse mit großem Pomp abgeholt und feierlich nach dem Klassenzimmer geleitet, wo er an ihn und die versammelten Mitschüler eine Rede hielt, welche den guten B. bis zu Thränen rührte.

Es war also in einer jener Homerstunden; der Geist der Unachtsamkeit schwebte über den Bänken, auch Dicks war mit den berechtigten Alotria beschäftigt, vielleicht gar mit einem Liedlein an irgend ein hierzöchti Kant, was ja bei Primanern manchmal vorkommt.

Eben hatte der Dr. Professor einen jungen Mann vor, der für die Reize homerischer Dichtung ein mangelhaftes Verständniß zu verrathen schien; denn die Uebersetzung derselben gelang ihm nur sehr lückenhaft. Bldglich wurde Dicks durch die Stimme B.'s aufgeschreckt:

Die Luxemburger Mundart

von J. P. Bouva.

Fortsetzung VII.

III. Lux. kurzes o entspricht:

1) Mhd. und Nhd. kurzem o vor *ll* und *l* Verbindungen, *nn*, *mm*, *ff*, *ft*, *ss* (im Ptcp. Pret. der starken Verba); so: *wool*, Wolle, *foljen*, folgen; *schoft*, Stoff; *son*, Sonne; *besonnescht*, besonders, *geschrommen*; *gegos*, gefloß, *geschos*.

2) Mhd. und Nhd. kurzem u vor 2 Consonanten (außer r vor *rr* und *r* Verbindungen, *cht*, *chs* und in einigen Wörtern vor *pp*, Mhd. und Nhd. *pf*. Siehe I, 4 und VI, 3); so: *hout*, Hand; *shton*, Stunde; *broch*, Bruch; *koffer*, Kupfer; *oft*; *loscht*, Lust; *botzen*, putzen; *bockel*, Buckel; *sos*, Mhd. *aus*, Nhd. sonst u. a.

3) in der Verbindung *ong* entspricht es Mhd. *uon*, *ün*, Nhd. *un*, *aun*; so: *hong*, Mhd. *huon*, Nhd. Huhn; *brong*, Mhd. *brän*, Nhd. braun.

IV. Lux. langes o entspricht:

1) Mhd. *ā* vor *g*-Vokal, Nhd. *ā*, (im Lux. ist das *g* ausgefallen) so: *droon*, tragen; *froon*, fragen; *moot*, Mhd. *maget*, Nhd. Magd; *moor*, mager; *mo*, Magen; *do*, Tage (dat. Sg.), u. a.

2) Mhd. langem *ā*, Nhd. *ā*, *ā* *au*; (es gibt hier nur eine Ausnahme und zwar *wēder*, statt *woor*, zu Mhd. *war*); so: *faier* (*seech-*) *ōmes*, Mhd. *āmeize*; *schloon*, *schlān*; *boor*, *brāde*; *kroom*, *kram*; *hoor*, *hār*; *joor*, *jār*; *jo*, *jā*; *doot*, *tāt*; *broden*, *brāten*; *blo*, *blāw*; *gro*, *grāde*; *blozen*, *blāzen*; *guon*, *gān*; *schoon*, *stān*; *gnoot*, *genāde*; *gefoor*, *gegrāde*; *groof*, *grāf*; *do*, *dā*; *kloor*, *klār*; *jomer*, *jāmer*, Jammer; *droot*, *drāt*, Draht; *otem*, *ātem*; *oder*, *āder*, Ader; *owent*, *āwent*; *molen*, *mālen*; (aber *muelen*, Mhd. *mālu*); *schtool*, *stāl*; *rosen*, *rāsen*; *schtroos*, *strāse*; *klo*, *klāce*; *po(hun)*, *pfauce*; *schprouch*, *sprāche*; *loossen*, *lāzen*, Nhd. lassen; *no*, *nāch*; *mous*, *māz*; *mool*, *māl*; *moont*, *mānot*; *Schwoob*, *Schwāben*; *schwoor*, *swār*; *woop*, *wāpen*; *poobst*, *pābat*; *schtrofen*, *strāfen*; *roden*, *rāten*; *schlofen*, *slāpen*; *kaploon*, *kappeldn*; *woor*, *wōren*, Mhd. *wāren*, Nhd. (wir, sie) waren.

V. Lux. kurzes u entspricht:

1) Mhd. kurzem o vor *g* + Vokal, Nhd. langem o (im Lux. sind *g* und Vokal ausgefallen), so: *gezun*, gezogen; *gestun*, gestofen; *ful*, Mhd. *fōgel*, Nhd. Vogel.

2) Mhd. kurzem u vor einem Consonanten, ausser vor *r* und *ch*, Nhd. gewöhnlich o; so: *summer*, Mhd. *sūmer*, Nhd. Sommer; *hucelbenk*, Mhd. *hābel*, Habel; *Musel*, Mosel.

3) Mhd. *uo* vor allen Consonanten ausser *r* und *ss*; (siehe XVII, 2) Nhd. langem u und o; so: *buch*, Mhd. *buoch*, Buch; *gud*, Mhd. *guot*, gut; *mud*, *muot*, Muth; *pul*, *pfuol*, Pfuhl; *duch*, *tuoch*, Tuch; *rudder*, *ruoder*, Ruder; *hunnech*, *huonic*, Honig; jedoch auch *mus*, *muosz*, *musz*.

Früher sagte man vor *ch* o; so: *boch*, *doch*, *koch*.

4) Mhd. kurzem a vor urspr. inlautendem u und m, Nhd. langem a; (doch findet man hier auch noch den ältern Laut *ae*; siehe XVIII, 2); so: *nam*, Mhd. *name*; *krun*, Mhd. *krane*; *han*, Ahd. *hano*, Hahn.

VI. Lux. langes u entspricht:

1) Mhd. kurzem o vor *r* oder *r*-Verbindungen; so: *puurt* Pforte; *uurt*, Ort; *muurjen*, morgen; *suurjen*, sorgen; (Ausnahmen sind die hochdeutschen und französischen Formen *fort*, *zort*); *erknuur*, *erkörn*; *ferluur*, *cerlörn*; *gefruur*, *geförn*, Nhd. gefroren.

2) Mhd. kurzem a vor *r* oder *r*-Verbindungen; so: *urich*, Mhd. *arc*, *arg*; *murech*, *marc*, Mark; *burech*, *barc*; *geicuur*, Mhd. *geicuar*, gewahr; *furen*, Mhd. *caru*, Nhd. fahren.

3) Mhd. und Nhd. kurzem u vor *R*-Verbindungen, vor *cht* und urspr. *chs*. (dabei fällt im Lux. *r* vor *sch* und *ch* vor *s* aus) so: *kuurz*; *dauscht*; *kuuscht*, Kruste; (mit Metathesis und Ausfall) *icuurzel*; *zuucht*; *laucht*; *frucht*; *fuus*, Fuchs; *laussen* (zu Luchs).

VII. Lux. kurzes i entspricht:

1) Mhd. kurzem *i* nur vor einfachen *l*, Nhd. langem *i*; so: *fil*, Mhd. *vil*, Nhd. viel; *du schtijs*, Mhd. *du stihst*, Nhd. du stiehst.

2) Mhd. *ie* nur in einigen Wörtern vor *l*, *t*, *ch*, Nhd. *i*, *t*, *l*, *ch*; (siehe XII, 1.) so: *lid*, Mhd. *liet*, Nhd. Lied; *Sichenhaf*, Mhd. *siech*, Siechenhof; *richen*, Mhd. riechen; *bidden*, Mhd. *bieten*, Nhd. *bieten*; *schpillen*, Mhd. spielen; *gesin*, Mhd. *gesin*, Nhd. sehen.

3) Mhd. *ū*, Nhd. *ū*, *u*; so: *kinnek*, Mhd. *kūnnic*, König; *millen*, Mhd. *mūle*, Nhd. Mühle u. a.

4) Nhd. *üe*, Mhd. langem *ū*, in allen Fällen wo Mhd. *uo*, Lux. kurzes u entspricht, d. h. vor allen Consonanten ausser *r* und *s*, *ss*; (vgl. V, 3 und XIII, 2); so: *bicher*, Mhd. *büecher*; *gemit*, Mhd. *gemüete*; *mid*, Mhd. *müede*, Nhd. müde; *mudderchen*, Mhd. *müeterchen*, Umlaut zu *muoter*, Lux. *mudder*; *missen*, Mhd. *müezen*, Nhd. müssen, zu *mus*, Mhd. *muosz*, Nhd. muss.

VIII. Lux. langes i entspricht:

1) Mhd. kurzem e vor *r*, kurzem und langem e; (hier findet sich jedoch auch im Lux. *ā*, Siehe XII); so: *irt*, Erde; *wiren*,

Mhd. *icern*, Nhd. *wahren*; *schtr*, Stern; *tricen*, erben; *kirz*, Kerze.

2) Mhd. kurzem *i*, Nhd. langem *i* vor allen einfachen Consonanten ausser *l*; (Siehe VII, 1) so: *geschriecen*, Mhd. *geschriben* *tots*, Mhd. *wlase*, Nhd. *Waise*; *dir*, *dir*; *ntr*, *mir*.

3) Mhd. und Nhd. kurzem *i* vor R-Verbindungen und *cht*; so: *schtir*, Mhd. *stirn*; *bir*, Mhd. *birn*; *gehiren*, Mhd. *hirne*; *gewicht*; *gericht*; *schttichten*, Ndl. *stichten* u. a.

4) Mhd. *ē*, Umlaut zu *a*, vor *r*, Nhd. langem oder kurzem *a* vor *r*, so: *du firs*, *hie firt*, Mhd. *du v̄ers*, *er v̄ert*; *erniren*, Mhd. *ern̄rn*, Nhd. *ernähren*; *wirmen*, Mhd. *w̄ermen*, Nhd. *wärmen*.

5) Mhd. *i* vor unauflösbarem *cht*, Nhd. *eicht*; so: *licht*, leicht.

6) Mhd. *iu* vor *cht*, Nhd. *eu*; so: *sicht*, Mhd. *viuchte*, Nhd. *feucht*; *lichter*, Leuchter.

7) Mhd. und Nhd. *ō*, Umlaut zu *o*, vor *r*; so *uirder*, Wörter; *mürder*, Mörder.

8) Mhd. *u*, Umlaut zu kurzem *u*, Nhd. kurzem oder langem *u* vor *r* und *cht*; so: *fir*, für; *d̄irfen*, dürfen; *kirzer*, kürzer; *nichter*, nichtern.

IX. Lux. *ē* (wie in *mēch*, *sēng*-seine) entspricht:

1) Mhd. und Nhd. kurzem *i*, immer vor *ck*, *ch*, (nicht aber vor der unauflösbaren Verbindung *cht*) zuweilen vor *ng*, *nk*, (Siehe I, 3); so: *mēch*, mich; *rēnk* (neben *rank*), Ring; *du sēngs*, *hie sēngt*, du singst, er singt; *ersch̄tēkken*, ersticken; *klenken*, klingen; *blēk*, Blick u. a.

2) In dem Nasallaut *ēng*, Mhd. *in*, Nhd. *ein*, vor einem Vokal, so: *sēng*, seine; *wēngert*, (eig.) Weingarten; *schēngen*, Mhd. *schinen*, Nhd. *scheinen*; *kēngen* koimen.

3) Als Umlaut zu *ong* Mhd. *āene*, Nhd. *āhu*; (siehe III, 3); so: *kēng*, Mhd. *kēne*, kühn; *hēnger*, Mhd. *hūener*, Nhd. *Hühner* u. a.

Mhd. und Nhd. *ā*, Umlaut zu *u*, vor *ng*, *nk*, *ck*, *ch*; so: *drēchen*, Mhd. *trācken*, Nhd. *trocken*; *rēk*, Rücken; *glēk*, Glück.

X. Lux. *langes e* (Hd. *sehen*) entspricht:

1) Mhd. *ou*, Umlaut zu *ou*, Nhd. *du*, *eu*, *au*; so: *he*, Mhd. *hōwe*, Heu; *beem*, Mhd. *bōume*, Bäume; *glewen*, Goth. *galaupjan*, Mhd. *gelōuben*, Nhd. *glauben*; *dremen*, Mhd. *trōumen*, Nhd. *träumen*; *freet*, Mhd. *frēude*, Freude; *schtreēn*, *strōuwen*, streuen, u. a.

2) Mhd. *ei*, Nhd. *ei*, *ai*; so: *keser*, Mhd. *keiser*, Kaiser; *me*, Mhd. *meie*, Mai; *deel*, Mhd. *teil*, Theil; *seet*, Mhd. *seite*, Nhd. *Saitte*; *wees*, Mhd. *wēise*, Nhd. *Waise*; *leet*, Mhd. *leit*, Leid, u. a. (Vgl. Lux. *ai*, Mhd. *i*, Nhd. *ei*; siehe XVI, 1.)

3) Mhd. kurzem *e* vor *g*, Nhd. langem *e*, *a*; (Im Lux. ist das *g* ausgefallen), so: *leēn*, legen; *wē*, Weg; *du frees*, Mhd. *du v̄regeest*, du fragst (eig.) du fragst.

XI. Lux. *kurzes e* (Hd. *Messer*, denken) entspricht:

1) Mhd. und Nhd. kurzem *e* vor zwei Consonanten ausser vor *r*; (siehe VIII, 1), so: *bet*, Mhd. *betle*, Nhd. *Bett*; *wetten*; *set*; *peffer*; *geld*; *feld*; *rescht*, Rest; *lekken*; *messer*; *brennen*; *kennen*; *besser*; *setzen*; *pech*; *schlecht* u. a.

2) In der Verbindung *eng* entspricht es Mhd. *ein*, Nhd. *ein*; so: *eng*, eine; *keng*, keine; *mengen*, meinen-croire.

3) Mhd. kurzem *e*, Umlaut zu *a*, Nhd. *a*, ausser vor *r* und *cht*; (siehe VIII, 4), so: *kemmen*, kämmen; *hen*, Hände; *fenken*, fangen; *fesser*, Fässer; *kreften*, Kräfte; *du fels*, Mhd. *du vellst*; *gescht*, Gäste; *geschest*; *ēch het*, ich hatte; *schetzen*, schätzen.

4) Mhd. und Nhd. *ō*, Umlaut zu *o*, wenn diesem *o* im Lux. *a* entspricht; siehe I, 1; also vor *p*, *k*, *ch*, *ss*, *sch*; so: *rek*, Rösche, *lecher*, Löcher; *schlessen*, Schlösser; *kep*, Köpfe; *leschen*, löschen; *fresch*, Frosch.

XII. Lux. *ā* (Hd; *Ähre*) entspricht Mhd. und Nhd. *e* vor *r*; daneben findet man auch *i*; (siehe VIII, 1), so: *hār*, Herr; *gār*, gerne; *schār*, Stern; *hār*t, Herde; *ārt*, Erde u. a.

XIII. Lux. *ō* (ausgesprochen wie Eng. *u* in *dull*, *some*) entspricht:

1) Mhd. und Nhd. kurzem *i* vor *ll*, *l* und Cons., *pp*, *p* und Cons. *nt*, *ns*, *nsch*, *ss*, *sch*, *tz*, *tt*, *ms*, *mt*; (doch findet man auch vor einigen dieser Consonanten, besonders vor *ss*, *tz*, *tt* kurzes *a* für Mhd. kurzes *i*; siehe I, 3) vor *ms*, *mt*, *nt* findet sich *ō* nur in der 2^{ten} und 3^{ten} Pers. Sg. Ind. Präs. der Verba die im Inf. *a* haben, Mhd. kurzes *i*, wie *bannen*, *du bōns*, *hie bōnt*; *schwammen*, *du schwōms*, *hie schwōmt*; so noch: *wōl*, will, wild; *wōl*, mild; *wōssen*, wissen, (neben *geicas*); *erwōsachen*, erwischen; *kōscht*, Kiste; *hōtzt*, Hitze; *blōz*, Bliz; *rōp*, Rippe; *lōps*, Lippe; *mōtten*, mitten; *pōnsel*, Pinsel; *Lōnster*, Linster; *mōnsch*, Niederdeutsch *minsch*; *fōnster*, Ndd. *fnster*.

2) Mhd., Nhd. und Ndd. *ā*, Umlaut zu kurzem *u*; im Lux. ist es Umlaut zu *o* (siehe III, 2) und steht wie jenes überall vor zwei Consonanten ausser vor R-Verbindungen, vor *cht*, *chs* und *pp*; so: *fōllen*, füllen, zu *sol*; *rōschten*, rüsten; *Lōtzeburech*, Mhd. *lūzzel*; *mōnner*, Mänder, zu *mont*; *fōs* zu *flos*, Flüsse; *wōt*, zu *wost*, wüste; *hōften*, Hüften; *mōnster*, Mänsster; *schōp*, Ndl. *schop*, Ndd. *schūppe*, Schaufel; *ōm*, Ndl. *om*, Ndd. *ūm*; *frōnt*, Ndd. *frünt*, Nhd. *Freund*.

3) Mhd. und Nhd. *o*, Umlaut zu kurzem *o*, im Lux. ebenfalls Umlaut zu *o* und steht vor denselben Consonanten wie jenes entsprechend Mhd. kurzem *o*; (siehe III, 1); so: *hölzer*; *stiffer*; *günnen* *wöllen*, *wollen*; *schtöfter*, *Stoffe* u. a.

(Fortsetzung folgt).

Geschichte des Hofes und der Herrschaft Lullingen,

querumäßig dargestellt von W. Zorn.

Fortsetzung.

B. Die Jahrgedinge.

Die allgemeinen Versammlungen aller Hörigen eines Hofes zum Gerichte nannte man Jahrgedinge. Sie sind durch den Gebrauch eingeführt worden und fanden nur dann statt, wenn der allgemeine Nutzen es erheischte. In dem Hofe Lullingen wurden alljährlich drei solcher öffentlicher Gerichtssitzungen abgehalten, nämlich am Vorabende von Weihnachten, am Feste Johannes des Täufers und am Feste des hl. Erzengels Michael. Vom Jahr 1751 ab wurden nur mehr jährlich zwei Jahrgedinge ausgerufen, nämlich Anfangs Mai (Maitag) und im Herbst (zu St. Michael.). An diesen Tagen wurden die Abgaben entrichtet und die neuen Circulare des Schafftherrn vorgelesen und in das Gerichtsbuch eingetragen. Der folgende Wortlaut eines Jahrgedinges vom 14. Juli 1768 soll uns das bessere Verständniß derartiger Versammlungen vermitteln:

Jahrgeding gehalten alhier zu Lullingen am 14. Juli 1768 auff réquisition des wohlgeborenen gnädigen Herrn Charles Maximilian de Biwitz grundt und Mittelherr der Herrschaft undt Hoff Lullingen abgemelt durch unterschriebene respective unterhandzeichnete Meyer und Schessen gemelter Herrschaft.

Am 13ten Currentis seyndt alle wuthethanen und Inwohnern deren Dörffern Lullingen, Doeningen und heisdorff gebührendt durch Diefigen gericht's Volt Joannes hofmann gebotten worden um anheut Vor uns zu Lullingen zu diesem Jahrgeding zu erscheinen, und finden sich alle die jenige unterthanen hier bey dem Jahrgeding, welche uns gericht den schafft und renten für obgemelten unsere gnädige Herrn Lieferen thun, Vorbehalten Schaaek's von Doeningen, so außserhalb in arbeit ist.

Also Haben wir der ganzen Versammlung die von gedachtem unserem gnädigen Herrn am dreystigsten Junii leythins auffgesetzten am und überschickten in Einem Circulare Brieff Begriffene, durch den Schessen Koehler zurüd gezogene Cillß articulen deutlich und klar vorgelesen sambt darin bedräueten Wäsen und peenen.

Itzo zu gleich uns selbstpreteren Vorstellen thun undt Verdyngt wir gebühretlich als nemlich in Lullingen Servus Bernadt und handpeter Thönes modo Emmels: in heisdorff Schmitz Nicolas und friederich Diederich — zu Doeningen Kecher frantz, denen selben auch die straff des Weinschids, nebst Ewigen straffen vorbehalten.

Itzo haben wir alle gegenwärtigen erfragt, ob ein Eder anderer etwas Klagen Vorzubringen wegen geschöhenen schaden oder sonsten Verleidigung, worauff alle geantwortet, wüßten nichts zu Klagen.

Itzo hat der Herrschaftlicher jäger Mentges Nicolaus Von Boegen anbracht, das ein graben oder Teich aus der Herrschaftlichen bach oben der Herrschaftlichen mahl mühlen bey doeningen in einer wies gemacht worden, welche wies Piekerts Von Doeningen und Boecks Von weicherdingen nügen und genießten, welcher Teich der wach und sischerey nachtheillich, also zum schaden unseres gnädigen Herrn gereiche ohne jedoch der angeber wüssen zu können, wer solchen Teich gemacht haben, durch supplicis müssen angeführt werden.

Also gehalten zu Lullingen am Tag, Monat und Jahr Obstehendt urlaubi haben wir dieses unterschrieben respective unerfahren unterhandzeichnet actum Lullingen ut supra. M. Martiny Meyer, frantz Koehler, Joannes Kover, P. Peifer handtzeichnen, quirin König handtzeichnen, Philip Thilges handzeichnen, peter Thönes modo Emmels.

Zum Schluß solget dann noch die Liste der Gerichtskosten des mitgetheilten Jahrgedings: Vacirt im gericht 2shündig, dem Meyer für vacat und 3/4, stundt reis mit retour 2 goldgulden 10 stüber; denen zwey schessen Petro wasser und joannis Kolner reis und vacat zusammen 3 goldgulden 4 stüber; dem schessen Adnig vacat und reis 2 stundt 1 gulden 4 stüber, dem schessen Emmels 16 stüber, dem schessen Kecher mit reis und vacat 24 stüber, dem schessen Thilges für vacat und reis 1 goldgulden 16 stüber, dem Volt für aufwart und convocation des gericht und der herrschaft 16 stüber totale 16 goldgulden 6 stüber.

Ähnliche Akte als Theilungen, Pfandschaften, Übertragungen von Gütern und Vogteien füllen das Gerichtsbuch von Lullingen und beweisen zur Genüge die Competenz und Thätigkeit dieses Gerichtes.

C. Das Schössenweisthum.

Ende Oktober 1893 wurde auf dem Speicher des Hauses Conzeminus Neumann zu Bügen unter vielen andern Papieren und Büchern ein Schössenweisthum des Hofes Lullingen aufgefunden. Das Buch bildet einen Folioband von zweihundert drei und achtzig paginirten Blättern. Die Deckel sind von Holz gefertigt und von schwarzbraunem Leder mit noch erkennbarer reicher Pressung überzogen. An dem Buche

ablegen und rief sie zu dem vorgeschriebenen Examen. Nur wenige wagten es, sich zu denselben zu stellen, und auch unter den wenigen fand sich nur der eine oder andere mit den nöthigen Kenntnissen ausgestattet.

„Ich schäme mich“, schrieb Elgard an den Cardinal von Como, „die Schande unserer Deutschen aufdecken zu müssen, und welche Puppen sie seit so vielen Jahren zum heiligen Dienste gestellt haben. Es nimmt mich wunder, daß hier zu Lande auch nur eine Seele katholisch geblieben ist; so wenige giebt es, die des Priesterthums würdig sind, und so viele, welche weder für den Gerichtssaal noch für das Feld, weder für den Pflug noch für den Webstuhl brauchbar, und die doch, wenn sie nur auf eine magere Pfründe geboten, mit Leichtigkeit alle Weihen sich erkaufte haben.“

Zu folgenden Jahre begann Elgard seine Visitationstour auf dem ganzen Elchsfelde, wo sich vier Germaniker, unter denen auch zwei Luxemburger, Jakob Bergens und Lucas Muratus, auf verschiedene Stationen vertheilt hatten. So kämpfte der Bischof Elgard in Erfurt einen guten Kampf. Der Kurfürst hatte ihm seinen ehemaligen Studiengenossen im Germanicum, Miletus, mit noch andern sechs entschiedenen Männern, theils Laien, theils Priestern, aus Mainz zu Hülfe gesandt. Alle diese Männer standen furchtlos und einmüthig für die katholische Sache ein. „Ohne sie wäre es hier“, so schrieb Elgard an den Cardinal von Como, „um die katholische Kirche geschehen.“ Die frühern Gegner Elgards unter den Katholiken selbst hatten, bis auf einen, das Feld geräumt, viele Schwankende wurden im Glauben befestigt, mancher Irrende der Wahrheit gewonnen. Von zwei der angesehensten lutherischen Predigern, schrieb Elgard, sie seien nicht weit vom Reich Gottes und versicherten, sie wollten wenigstens katholisch sterben. Viele ihnen Gleichgestimmte hielt nur die Furcht vor zeitlicher Noth von der Rückkehr zur heiligen Kirche zurück.

In der Fastenzeit 1579 predigten Elgard und Milet bei vollen Kirchen, jener über den Hochmuth, dieser gegen die calvinische Abendmahllehre, welche allmählig viele geheime Anhänger gewann. Die Katholiken stühten sich durch diese Predigten ermuntert und gehoben und drängten sich in Scharen an den Reichstuhl Elgards.

Die lutherischen Prediger sungen jetzt an, für ihre Sache ernstlich zu fürchten. Sie hielten heftige Predigten gegen Miletus, verboten unter Strafe des Ausschlusses vom Abendmahl den Besuch seiner Predigten und streuten Schmähschriften gegen denselben unter dem Volke aus. Miletus blieb die Antwort nicht schuldig. Alles dieses diente nur dazu, das Ansehen der unerschrockenen Männer, welche mit so großem Erfolg die Sache der Katholiken verfolgten, zu vermehren und ihre Namen in weite Ferne zu tragen. Weiter aus dem Magdeburgischen, Halberstädtischen und Weiskalchen kamen die unter den Pro-

testanten zerstreuten, verlassen Katholiken, um von den Priestern ihres Glaubens die heiligen Sacramente zu empfangen. Um den Aermsten helfen zu können, erbat sich Elgard durch den Cardinal von Como vom Papste mancherlei Vollmachten, unter anderem die Ermächtigung, die heiligen Weihen solchen würdigen Männern zu ertheilen, welche sich dieserhalb aus den der Kirche verloren gegangenen Diöcesen ohne bischöfliche Dimissionen an ihn wendeten. Der Schluß des Briefes, in welchem der Erfurter Weihbischof dem Cardinal seine Bitte vortrug, beweist, wie mühevoll das Amt war, welches Elgard bekleidete. „Er hoffe“, sagte Elgard, „eine Erhöhung seiner Bitte um so eher, als er seinen Vortheil, sondern nur Mühe und Arbeit suche, in der Erwartung, daß der gedevote Christus seine Tage abkürzen werde, auf daß ihm, nachdem er die Last des Tages und der Hitze getragen, der Tagelohn um so zeitiger zu theil werde.“

(Fortsetzung folgt).

Die Luxemburger Mundart

von J. P. BOURA.

Fortsetzung VIII.

XIV. *Lux. è* (ausgespr. wie Eng. *langes a*: game) entspricht

1) Mhd. *ie*, Nhd. *ie, ü, e*, überall wo nicht *i, t, di, ch* folgt; (siehe VII, 2) so; *döf*, Dief, tief; *döer*, Tier; *schöer*, Stier; *geschöen*, Mhd. geschien, Nhd. geschehen; *dë*, die; *schössen*, schiessen; *lëen*, Mhd. liegen, Nhd. lügen; *bedrëen*, Mhd. betriegen, Nhd. betrügen; *grëf*, Nhd. Griebe.

2) Mhd. *äe*, Umlaut zu *uo*, Nhd. *ü*, überall wo der Mhd. im *Lux. è* (nicht *abor u*) entspricht, also vor *r, ss*, oder einem Vokal; so: *rëeren*, Mhd. rüeren, Nhd. rühren; *bëssen*, Mhd. büssen, Nhd. büssen; *wëschit*, wüst; *sëe*, Mhd. süeze, Nhd. süsz; *mëssëch*, Mhd. müssesec, Nhd. müssig; *blëen*, Mhd. blüezen, Nhd. blühen.

3) Mhd. *e*, Nhd. langem oder kurzem *e*; *ë, ei, ä*; so: *lëf*, Mhd. löwe, Lowe; *bëd*, Mhd. bëde, Nhd. beide; *lëeren*, Mhd. lëeren; *ëschit*, Mhd. êrste, erote; *më*, Mhd. mër, mehr; *rë*, Mhd. rêch, Reh; *trëen*, Mhd. trëene, Thräne; *schlëet*, Mhd. er slët, er schlägt; *sëer*, Mhd. sër, Nhd. schr.

4) Mhd. *ae*, Umlaut zu *a*, Nhd. gewöhnlich langem *a*, bisweilen *e*; so: *schwëer*, Mhd. swaere, schwer; (du) *schlëfs*, Mhd. schlafest, du schlafst; (du) *rëts*, Mhd. ractest, du rätst.

5) Mhd. *oe*, Umlaut zu langem *o*, Nhd. gewöhnlich *ö*; so;

höeren, Mhd. hoeren, hören; *schön*, Mhd. schoone, schön; *französch*, Mhd. frantzösch; *tröschten*, Mhd. troesten, trösten; *häch* (mit anorganischem Umlaut im Positiv), Mhd. hoehel, höher; *kröschel*, Lat. grosella.

XV. *Lux. ie* (Doppellaut) entspricht

1) Mhd. *kurzem e*, vor einfachem Consonanten und nachfolgender Silbe, Nhd. langem, bisweilen kurzem *e*, *a*, bei Verdoppelung des Consonanten; so: *hiewen*, leben; *bieden*, beten; *liesen*, lesen; *schtielen*, Mhd. steln, Nhd. stehlen; *bried*, Mhd. brote, Nhd. Brett; *biedelen*, Mhd. betelen, Nhd. betteln; *friem*, Mhd. fremet, Nhd. fremd.

2) Mhd. und Nhd. *kurzem e* vor *zz* (*ss*), *ch*, und in einigen Fällen vor *cht*; *zz* und *ch* (*cht*) scheinen hier als einfache Consonanten behandelt zu sein; so: *iessen*, essen; *miessen*, messen; (aber *messer*, Messer, eine Form die höchstwahrscheinlich aus dem Nhd. herüberg. kommen ist); *fergiessen*, vergessen; *briechen*, brechen; *schtiechen*, stochen; (*u'*)*apriechen*, sprechen; *fiechten*, fechten; *hiecht*, Hecht; (aber *recht*, schlacht).

3) Mhd. *kurzem e*, Umlaut zu *kurzem a*, vor einfachem Consonanten und nachfolgender Silbe, Nhd. gewöhnlich *langem*, bisweilen *kurzem a*; so: *fedem*, Mhd. fedem, Fäden; *schtiet*, Mhd. stete, Städte; *schtiet*, Mhd. scheten, Nhd. Scharten.

4) Mhd. *kurzem ö*, Umlaut zu *kurzem o* vor einfachem Consonanten und nachfolgender Silbe, Mhd. gewöhnlich *langem ö*; so: *biedem*, Umlaut zu *buedem*, Böden; *hieleter* (mit unorganischem Umlaut), Hollunder.

XVI. *Lux. ai* (ausgespr. wie Eng. *langes i*: time, Nhd. *ei*) entspricht

1) Mhd. *langem i*, Nhd. *ei*, (das man nicht verwechseln darf mit *ei* entstanden aus Mhd. *ei*, Lux. *langes e*, siehe X, 2,) so: *main*, Mhd. min, Nhd. mein; *wais*, Mhd. wiz, Nhd. weisz; *laiden*, Mhd. liden, Nhd. leiden; *bai*, Mhd. bie, Nhd. Biene; *zait*, Mhd. zit, Nhd. Zeit; *sait*, Mhd. site, Nhd. Seite; *hai*, Mhd. hie, Nhd. hier. (Vor der untrennbaren Verbindung *cht* bleibt jedoch urspr. *i* erhalten, so: *licht*, leicht (siehe VIII, 5).

2) Mhd. *iu*,¹⁾ Umlaut zu *u*, Nhd. *äu*, *eu*, Umlaut zu *au*; so: *haiser*, Mhd. hiuser, Nhd. Häuser; *mais*, Mhd. miuse, Nhd. Mäuse; *lait*, Mhd. liute, Nhd. Leute; *hait*, Mhd. hiute, Nhd. Haut; *beraien*, Mhd. beriuwen, Nhd. bereuen. (Auch hier findet Ausnahme statt vor der Verbindung *cht* wo urspr. *iu*, gespr. *ü*, im Lux. zu *i* geworden ist, da der Laut *ü* im Lux. nicht vorkommt; so: *ficht*,

¹⁾ *iu* = *iu*.

Mhd. *fuht*, fucht; *lichter*, Mhd. lihter, Leuchter; siehe VIII, 6; dagegen ist urspr. *iuch*, Nhd. *euch*, im Lux. zu *iech* geworden).

3) Mhd. *kurzem i* vor *g*, *h* (gespr. *ch*), Nhd. *langem ie*; im Lux. sind beide Consonanten ausgefallen; so: *laien*, Mhd. ligen, Nhd. liegen; *du gesais*, Mhd. du sils, du siehst; *raien*, Mhd. wigen, Nhd. wiegen.

XVII. *Lux. ö* (ausgespr. wie Eng. *ow* in show) entspricht

1) Mhd. *kurzem o* vor *g*, Nhd. *langem o*; im Lux. ist *g* ausgefallen; so: *bön*, Bogen.

2) Mhd. *uo*, Nhd. *langem u* in denselben Fällen, wo Lux. *ö*, Mhd. *üe*, Nhd. *langem ü* entspricht, also vor *r*, *ss* oder einem Vokal; so: *fös*, Mhd. fuoz, Nhd. Fuss; *bös*, Mhd. buoze, Nhd. Buase; *kö*, Mhd. kuowe, Nhd. Kuh; *rö*, Mhd. ruowe, Nhd. Ruhe. (Ausgenommen ist: *mus*, Mhd. muoz, Nhd. muss.)

3) Mhd. und Nhd. *langem o*; so: *krön*, Krone; *röd*, rot; *kömen*, Mhd. kömen, Nhd. kamen; *rös*, Rose; *hö(mös)*, hoch; *frö*, froh; *grös*, gross; *lö*, Loos; *sö*, so.

XVIII. *Lux. ue* entspricht

1) Mhd. *kurzem a* vor einfachem Consonante (ausser vor *r* und *g*) und nachfolgender Silbe, Nhd. *langem a*, so: *lueden*, laden; *gruewen*, graben; *hewer*, Mhd. haber, Nhd. Hafer; *nuem*, Name: *huen*, Ahd. hano, Nhd. Hahn.

2) Mhd. *kurzem o* vor einfachem Consonanten (ausser vor *r* und *g*) und nachfolgender Silbe, Nhd. *langem o*: *buodem*, Mhd. bodem, Nhd. Boden; *luewen*, loben; *geschuel*, Mhd. gestoln, Nhd. gestohlen.

3) Mhd. und Nhd. *kurzem o* vor der untrennbaren Verbindung *cht*; so: *duechter*, Tochter.

4) Mhd. und Nhd. *kurzem a* vor derselben Verbindung *cht*; so: *ech duecht*, ich dachte; *geschluecht*, geschlachtet; *ueecht*, Wacht; *Nuecht*, Nacht. Dieses *ch* vor *t* scheint im Lux. viel von seiner Consonantenkraft eingebüsst zu haben, da es leicht ausfällt wie in *nuets*, Nachts.

XIX. *Lux. au* entspricht

Mhd. *ä*, Nhd. *au*; so: *haus*, Mhd. hūs, Nhd. Haus; *bauch*, Mhd. bāch, Nhd. Bauch; *dauf*, Mhd. tūbe, Nhd. Taube.

Dieses *au* kann kurz oder gedehnt sein sowie auch *ai* und *a*, je nachdem urspr. eine Silbe folgte oder nicht; so: *haut* (kurz), Nhd. heuto; *häut* (lang), Nhd. Haut; *wais* (kurz), Nhd. weise — *sage*; *wais* (lang), Nhd. weisz.

(Fortsetzung folgt).

celle du 16 janvier 1845, M^r Müller, directeur de l'Athénée, communiqua un „Rapport sur le manuscrit de l'histoire de Luxembourg, par M. l'abbé München, ancien directeur du collège de Luxembourg“; les 6 et 20 février, M^r Neyer lut une „notice historique sur Vianden“. Un „mémoire sur l'histoire de l'art typographique dans la ville de Luxembourg“ composé par M^r Würth-Paquet fut l'objet d'une lecture dans la réunion du 8 mai, tandis que dans celle du 7 août M^r le directeur Müller fit une „Parallèle entre les deux frères Alexandre et Guillaume de Wiltheim“. Enfin, dans l'assemblée du 17 septembre 1845, il y eut même trois mémoires portés à la connaissance de l'auditoire. C'étaient: 1. „Rapport sur l'ouverture du caveau de sépulture des comtes de Wiltz“, par M^r Neyer; 2. „Lettres sur les ruines de forges romaines à Dürrenthal, commune de Kehlen“, par le même; enfin 3. „Rapport de la commission nommée pour la surveillance des déblais de l'église de Saint-Mathieu au Pfaffenthal“, par M^r Würth-Paquet, président de la dite commission.

(A suivre.)

M. BLUM.

Die Luxemburger Mundart

von J. P. Boura.

Fortsetzung IX.

C. Formenlehre.

I. Conjugation.

Das Verbum der Lux. Mundart hat

- a) 2 Tempora: Präsens und Präteritum.
- b) 3 Modi: Indicativ, Optativ (auch Conjunctiv genannt) und Imperativ.
- c) 2 Numeri: Singular und Plural und
- d) 3 Verbalnomina: Infinitiv Präsens, Infinitiv Präteritum, Participium Präteritum.

(Optativ Präsens ist im Lux. vollständig verschwunden).

Erster Abschnitt. — Starke Verba.

1. Die Endungen.

A. Präsens.

Ind. Sgl. —en, —n, —s, —t;

„ Pl. —en, —n, —t, —en, —n;

Optativ Präsens ungebräuchlich.

Imperativ Sgl. —; Pl. —t.

Infinitiv —en, —n.

B. Präteritum.

Ind. Sgl. —, —s, —; Pl. —en, —t, —en.

Opt. „ —, —s, —; „ —en, —t, —en.

Part. Præt. ge(—)en, ge(—), (—).

Bemerkungen über die Endungen.

- 1) e' statt en und ' statt n siehe Consonantismus unter N. II.
- 2) Die Endung ist n statt en überall wo der Stamm des Verbums auslautet auf einen einfachen Vokal, so: *ech gin*, ich gebe, ich werde; *ech gesin*, ich sehe; *ech hun*, ich habe; *ech schloon*, ich schlage, u. a.; ferner bei den Verben der *mi* Klasse: *ech dun*, ich thue; *ech gin*, ich gehe; *ech stin*, ich stehe; *ech sin*, ich bin.
- 3) Keine Endung haben wie im Hdl. in der 2. und 3. Person Sgl. Ind. Präs. die Präterito-Präsentia; *ech hun*, *ech soll*, *hie mus*, *hie kan*, sowie auch das Verbum *ech wërt*, ich werde. Ausgenommen ist jedoch *wollen*: *hie wëllt*. Dieses Verbum ist eigentlich auch kein Präterito-Präsentium. S. weiter unten.
- 4) Das t in der 3. Person Sgl., in der 2. Pers. Pl. Ind. Präs. und in der 2. Pers. Pl. Imperativ Präs. fällt nach d oder t in der Aussprache weg; dies gilt auch von den schwachen Verben; so: *hie waart*, er wartet; *dir lait*, ihr leidet. Dasselbe Phänomen findet sich auch im Ndl.: *gy lydt*.
- 5) Das s in der 2. Pers. Sgl. Ind. Präs. und Præt. verschmilzt mit vorhergehendem S-Laut, so: *sätzen*, *du sätz*; *du mus*.
- 6) en im Part. Præt. fällt weg:
 - a) nach kurzem Stammvokal nebst harter Fricativa, nach der Liquida l, oder nk, so: *gebas*, gebissen; *gedronk*, getrunken; *geglach*, geglichen; *geflos*, geflossen; *geroch*, gerochen; *getraf*, getroffen; *geholf*, geholfen; *gefal*, gefallen; *gehol*, geholt; *geruf*, gerufen; *gegraf*, gegriffen; *geschmas*, geschmissen. Ausgenommen ist: *geschicollen*.
 - b) nach langem, einfachem Vokal oder Doppellaut plus harter Fricativa, sowie nach einem Doppellaut plus l, so: *gelauf*; *gelaufen*; *gewues*, gewachsen; *geloos*, gelassen; *gies*, gegessen; *gesies*, gesessen; *gefries*, gefressen; *fergies*, vergessen; *geschloof*, geschlafen; *geschlös*, gestossen. Bei vielen dieser Participia, besonders wenn der Stamm auf f oder s auslautet, ist sich der Luxemburger der ursprünglichen Formen nicht bewusst und neigt dahin, schwache Formen zu bilden, wie: *geruft*, gerufen; *geschlooft*, geschlafen; *giest*, gegessen; *geliest*, gelesen; u. a.; ferner: *geachtuel*, gestohlen; *befuet*, betohlen; *gemuel*, gemahlen.
 - c) nach stammauslautendem r, so: *gefruur*, gefroren; *geschuur*, geschoren; *geschwuren*, geschworen; *gefuur*, gefahren.

7) *n* statt *en* haben im Part. Prät. alle starken Verba, deren Stamm auf einen einfachen (kurzen oder langen) Vokal auslautet, so: *gestun*, *gezogen*; *gezun*, *gezogen*; *geschloon*, *geschlagen*. Ausgenommen sind jedoch a) die Verba deren Stamm auf langes *i* auslautet, so: *gewien*, *gewogen*; *zu waizen*, *wiegen*, *wägen*; *ferzten*, *verziehen*; *zu ferzaizen*, *verzeihen*; b) die schwach gewordenen Formen *geschit* und *krit*, *zu geschien* und *krëen*, *geschichen* und *kriegen* (*erhalten*, *bekommen*).

8) das Prefix *ge* im Part. Prät. ist nur selten verschwunden, gewöhnlich in denselben Verben wie im Mhd., so: *kouf(t)*, Eng. *come*, Mhd. *komen*, *gekommen*; *font*, Mhd. *vunden*, Eng. *found*, *gefunden*; *gin*, Eng. *given*, *gegeben*: *gaang*, Mhd. *gangen*, *gegangen*.

Hierher gehören auch einige schwache Formen, nämlich: *krit* zu *krëen*, *kriegen*; *kant* zu *kennen*; *bruecht* zu *brëngen*, *bringen*; Eng. *brought*; *kaaft* zu *kaafen* (*kaufen*).

2. Flexion.

Da sich die starken Verba von den schwachen vor allem durch das Ablauten der Wurzelsvokale unterscheiden, so machen sich auch vorzüglich hier die Gesetze geltend, die wir in dem vorhergehenden Theile unserer Abhandlung über den Lux. Vokalismus aufgestellt haben. Wir werden daher bei der Besprechung der Ablautsreihen jedesmal auf die entsprechenden Nummern im Vokalismus verweisen. Zugleich werden wir die Ablautsreihen im Lux. auf Grund derjenigen des ursp. Westgermanischen, des Mhd. und des Nhd. untersuchen. Hier sei noch bemerkt, dass Ind. und Opt. Prät., wovon ersteres eine der vier ursprünglichen Zeitformen jedes starken Verbums ist, im Lux. nur sehr spärlich auftreten und zwar überall nur in Analogie-Bildungen. Dagegen ist der Wechsel des Stammvokals im Sg. Ind. Präs. ebenso häufig wie im Hd., wenn nicht noch häufiger.

I. Ablautsreihe.

Wg.	Inf.	Prät. Sgl.	Prät. Pl.	Ptc. Prät.
	i	ai	i	i
	1) t + harte Spirans oder ei, ð		i	i
	Stamm auslautend			
Mhd.	2) t + weiche Spirans, oi, ð		i	i
	+ weicher Verschlusslaut			
Nhd.	1) ei + harte Spir.	i		i
	2) ei + weiche Cons.	ie		ie

Lux. } 1) ai + harter Cons.
 S. Vok. XVI, 1.
 2) ai + weicher Cons.

a
 S. Vokalismus I, 3.
 i (lang)
 S. Vokalismus VIII, 2.

1) *baissen*, *gebas*; *fleissen*, *geflas*; *gleich*, *geglach*; *graisen*, *gegraf*; *kraischen* (*weinen*), *gekrasch*; *paissen*, *gepaf*; *raissen*, *geras*; *schlaichen*, *geschlach*; *schlaifen*, *geschlaf*; *schmaissen*, *geschmas*; *waichen*, *gewach*; *straichen*, *gestrach*.

2) *blaiwen*, *blitwen*, ohne Prefix *ge*, da es ursprünglich ein zusammengesetztes Verbum ist = *bileiban* (goth.), *draiwen*, *gedriwen*; *ferzaizen*, *ferzten*; *laiden*, *geliden*; *raiden*, *geriden*; *raiwien*, *geriwien*; *schnaiden*, *geschniden*; *schraiwien*, *geschriwien*; *schtraiden*, *geschtriden*; *waizen*, *gewien* (aus der 2. Ablautreihe herübergekommen = *wiegen*); *waizen*, *gewaizen*.

(Fortsetzung folgt).

Geschichte des Hofes und der Herrschaft Lullingen,

quellenmäßig dargestellt von W. Jörn.

Fortsetzung.

Durch einen Tauschakt vom 20. Juni 1428 zwischen Johann von der Fels und Claus Hurell war die vornehmste Vogtei des Hofes Lullingen erblich in die Hände des letztern gekommen. Dieses Altentstück enthält zugleich die Bestimmung, daß besagte Vogtei für die Zukunft von allen Lasten, allen Frohnden und Dienstleistungen frei sein sollte. — (Siehe Kap. die herrschaftlichen Vogteien.) — Zwei Jahrhunderte hindurch blieb dieselbe Eigenthum der Familie Hurell, bis sie nämlich am 6. Februar 1648 von Michel de Beur käuflich erworben wurde für den Preis von 1363 Thalern. Gestützt auf oben erwähnten Akt weigerte sich der Käufer den üblichen zehnten Pfennig zu bezahlen, weshalb der damalige Schaffherr von Lullingen, Johann de Bovylle, sich an den Provincialrath in Luxemburg wandte, damit ihm dieser zu seinem Rechte ver helfe. Er sagt, daß de Beur vorgebe „nichtigemeint zu sein Ich was deß wegen aufzurichten noch Schuldig zu sein, obwohl gemelter Kingen Michel weherender Zeit Er Suppht Meyer vndt Scheffen ist, gl. vogley vor eine vor seiner Supplicanten vogten Erlecht: Deswegen Supplicant genottiget sich zu E. G. zu verfügen vffs vnderthennigt bittendt Derofelben beliebe Ihme zur erhaltung seiner gerechtigkeit manntentz oder sonsten andere provision rechtens darüber außser-tigen zu lassen, cum authorisatione vff einen Notarius oder gericht-

zwar, den 24. November, an der Pest.¹⁾ Ueber den Ort seines Begräbnisses theilt uns Dr. Noyen Folgendes mit: „Suivant ses désirs exprimés à son lit de mort, il fut inhumé en avant du vestibule de l'église inférieure de St. Siméon (à Trèves), à côté de trois enfants jumeaux qui venaient de mourir immédiatement après avoir reçu le baptême; afin, ajouta-t-il, qu'à la résurrection générale il soit compris au nombre de ces enfants pour paraître devant le juge suprême.“²⁾

(Fortsetzung folgt.)

M. BLUM.

Die Luxemburger Mundart

von J. P. BOUHO.

Fortsetzung X.

II. Ablautsreihe.

	Inf.	Prät. Sg.	Prät. Pl.	Part. Prät.
Wg.	1) eo, iu	au	u	o
	2) ä	au	u	o
Mhd.	1) ie, (in Ind. Präs.)	ou, ö,	u	o
	2) ä	ou	u	o
Nhd.	1) ie	ö, ø	ü, ö	ö, ø
	au		ü, ø (kurz)	o
Lux.	1) ä, i (kurz)	Prät. fehlt	u, uu, us, o (kurz)	
	2) au (Ablaut ai in der 2 u. 3 Pers. Ind. Präs.)		o (kurz)	

Für Nr. 1 haben wir folgende Unterabtheilungen:

a) é + er S. Voc. XIV, 1	uu (r)
b) auslaut. é (nach Wegfall eines g)	u (kurz)
S. Voc. XIV, 1	S. Voc. VI, 1.
Lux. c) i (kurz) vor geminiertem d	ue
S. Consonantismus unter D.	S. Voc.
d) i (kurz) vor ch.	o (kurz)
S. Voc. VII, 2	S. Voc. III, 1.

a) *fréeren* (frieren), *gefruur*; *ferléeren* (verlieren), *ferluur*, *erkuur* (zu verschwundenem *erkéeren* = erklären).

b) *fléen* (fliegen), *gestun*; *léen* (lügen), *gelun*; *zéen* (ziehen), *gezun*; *bedréen* (betrügen), *bedrun*.

1) Balth ist somit die Ausgabe de Folter's, welcher das Jahr 1606 (loc. cit. II, 328) als Todesjahr Binsfeld's angibt. — Ebenso haben Brower und Mascnius (II, 210 u. 213) irrthümlich den 19. September anstatt des 24. November als Todestag Binsfeld's angegeben.

2) Dr. Noyen I, 73.

c) *bidden* (bieten), *gebueden*.

d) *richen* (riechen), *geroch*.

Lux. 2.

au (ai in der 2. u. 3. Pers. Ind. Präs.)

o (kurz)

S. Voc. XIX.

2) *saufen*, du *saifs*, hie *saift*, *gesof*; *krauchen* (neben *kraichen*) du *kraicha*, hie *kraicht*, *gekroch*; *schlaufen*, du *schlaufs* (statt du *schlaifs*, höchstwahrscheinlich um Verwechslung mit *schleifen* = schleifen zu verhindern) *geschlof*.

III. Ablautsreihe.

1) i (kurz) + Dopp. Nasallaut (nn, mm) oder Nas. + Cons.			
Wg. } i	a	u	u
2) i, e + Dopp. Liquida, oder Liq. (l, r) + Cons.			
i, é	a	u	o
Mhd. wie Wg.			Part. Prät.
Nhd. } 1) i	a		u + Nas. u. Cons.
2) e	a (o)		o + Dopp. Nas.
			o (helfen, geholfen)

Im Lux. machen sich hier besonders die Gesetze geltend, die den Vocalismus beherrschen. Wir unterscheiden nämlich hier 6 Unterabtheilungen je nach den Consonanten, die auf den Stammvocal folgen.

	Inf.	2. 3. Pers. Ind. Präs.	Part. Prät.
Lux. 1) a + nn oder mm		ö	o (kurz)
S. Voc. I, 3		S. Voc. XIII, 1	S. Voc. III, 2.
2) a + ng.		é	o
S. Voc. I, 3		S. Voc. IX, 1	
3) ó + nk.		é	o
S. Voc. IX, 1			
Lux. 4) o + ll		ö	o
S. Voc. XIII, 1			
5) o + lz, llf, rf		e (ö)	o
S. Voc. XI, 1			
6) i + rw.		i	uu
S. Voc. VIII, 1		S. Voc. VIII, 3	S. Voc. VI, 1

1) *bannen* (binden), du *böns*, hie *bönt*, *gebonnen*; *fannen* (finden), *föns*, Part. Präs. *font*; *gewannen* (gewinnen), du *gewöns*, *gewoy*; *klammen* (klettern), *geklommen*; *schpannen* (spinnen) *geschponnen*; *ferschwannen* (verschwinden); *schwammen* (schwimmen); *begannen* ist nur noch im Inf. und im Imperat. gebraucht; *rönnen* (rinnen) ist schwach geworden.)

2) *sungen* (singen), du *séngs*, hie *séngt*, *gesongen*; *schprangen*

(springen); *zwangen* (zwingen); (*dangen* = dinge ist schwach geworden).

3) *drénken* (trinken), *du drénks, gedronk*; *schténken* (stinken).

4) *schöllen, het schrólt, geschóllen*; *tróllen, getrol*; *góllen, gególlen* (neben *gególlt*).

5) *hellefen* (helfen), *du hellefs* (seltener *du hüllefs*), *gehóllé*; *werfen, du werfs* (neben *du wórf*) *geworf*; *schmelzen, schmóls, geschmólt*; (*befielen*, Mhd. *befóhlen*, ist nach Ausfall des *h* in die 4. Ablautsreihe übergetreten; *wárten* = werden ist nur noch im Præ. gebraucht und zwar ohne Wechsel des Vocals: *du wárts, hie wárt*).

6) *schtríwen* (sterben), *du schtrífs, geschtríwen*; *ferdríwen* (vorderben), *ferdríwen*.

IV. Ablautsreihe.

Hier finden sich zwei ursprünglich verschiedene Abtheilungen vor.

	Wg. e, i	a	á (ê)	o
1	Mhd. e, i	a	á	o
	Nhd. e, i		a	o
	Wg. u	a	á	o
2	Mhd. o (Ind. Præs) u, ú	a	á	o
	Nhd. o		a	o

Die Lux. Mundart hat für Nr. 1 wieder verschiedene Unterabtheilungen, je nach dem Consonanten der auf den Wurzelvocal folgt.

	Inf.	2. 3. Pers. Sg. Ind. Præs.	Part. Præs.
	a) <i>ie + l</i>	<i>i</i> (kurz)	<i>us</i>
	S. Voc. XV, 1	S. Voc. VII, 1.	S. Voc. XVIII, 2.
	b) <i>i (lang) + r</i>	<i>i</i> (lang)	<i>u</i> (lang)
	S. Voc. VIII, 1		S. Voc. VI, 1.
Lux.	c) <i>ie + eh</i>	<i>é</i>	<i>a</i>
	S. Voc. XV, 2	S. Voc. IX, 1.	S. Voc. I, 1.
	d) <i>e + ff</i>	<i>ö</i>	<i>a</i>
	S. Voc. XI, 1	S. Voc. XIII, 1.	S. Voc. I, 1.
	e) <i>ie + d</i>	<i>ö</i>	<i>a</i>
	S. Voc. XV, 1.	S. Voc. XIII, 1.	

a) *schtíelen* (stehlen), *du schtíils, hie schtíilt, geschtuél*; *befíelen* (befehlen) (aus der 3. Ablautsreihe herübergekommen).

b) *schíren, du schírs, geschíur*; *schíren* (gehörte urspr. zur 6. Ablautsreihe).

c) *bríechen* (brochen), *du bréchs, hie brécht, gebrach*; *schtíechen* (stechen); *schpríechen* (sprechen).

d) *treffen, du tréfts, getraf*.

e) *tríeden* (treten), *du tróts, getrat* (ist aus der fünften Ablautsreihe herübergekommen).

(Fortsetzung folgt).

Geschichtlicher Rückblick

auf die im Großherzogthum Luxemburg bisher erschienenen Zeitungen und Zeitschriften.

XIX.

Compte-rendu des séances des Etats du Grand-Duché de Luxembourg.

Am 12. October 1841 hatte Wilhelm II., König der Niederlande und Großherzog von Luxemburg, unserem Heimathlande seine erste Constitution octroyirt, deren Artikel 24 folgenden Wortlaut hatte: „Les séances des Etats ne sont pas publiques, cependant il peut en être publié un compte-rendu par la voie de la presse; ce compte-rendu sera alors rédigé sous la surveillance d'une commission composée du gouverneur et de deux membres choisis par les Etats.“

Die zum ersten Male am 7. Juni 1842 berufenen „Landstände“ erwählten am 8. Juni eine aus 8 Mitgliedern zusammengesetzte Commission, welche den Entwurf eines innern Reglementes für die Landstände auszuarbeiten sollte. Herr Raufsch, Secretär dieser Commission, theilte den Entwurf dieses Reglementes am 13. Juni mit, welchem wir die nachstehenden Artikel entnahmen, wie dieselben am 14. Juni angenommen wurden:

Art. 1. Il sera, après la vérification des pouvoirs, procédé au scrutin secret et à la majorité absolue des suffrages, à la nomination de deux membres des Etats qui composeront le bureau avec le Président de l'Assemblée.¹⁾

Ces deux membres sont également chargés de surveiller avec le Gouverneur la publication du compte-rendu des séances, conformément à ce qui est prévu par l'art. 24 de la Constitution d'Etats; en cas d'empêchement ils seront remplacés par deux membres suppléants, nommés également au scrutin secret.

Art. 26. Conformément à l'art. 24 de la Constitution d'Etats, il sera publié par la voie de la presse un compte-rendu des

1) Ursprünglicher Text: avec le Gouverneur qui préside l'Assemblée.

passé se forment au moyen de l'ind. pr., de l'imparf. et de la forme simple du cond. pr. des auxiliaires *han* ou *sin* suivis du participe.

Han sert pour les verbes transitifs, *sin* pour les verbes intransitifs.

ech hu geplôt = j'ai tourné,
ech si geluppt = j'ai couru.

70. Le conditionnel pr. se forme au moyen de l'infinitif précédé du subj. de l'auxiliaire *gin*.

71. On forme le part. passé en ajoutant au radical la préfixe *ge* et en changeant la terminaison *en* de l'infinitif en *t* :

fronzen (froncer) *gefronzt*,
säen (semer) *gesät*.

72. Quand le radical se termine par *te*, cette lettre est changée en *f* :

liéwen (vivre) *geliéft*.

73. Quand le radical commence par une syllabe telle que *fer*, *be*

la préfixe *ge* est omise :

ferzönnen (étamer) *ferzönt*,
beschütoden (marier) *beschütöt*.

74. Les temps de la conjugaison faible sont, ainsi qu'il résulte du modèle *plöen* :

a) à la voix active : l'ind. pr., l'imparf. de l'ind. (défectif) ; le passé indéf. ; le plusqueparf. ; le futur, pr. et passé ; le cond., pr. et passé ; l'impér. ; l'infinitif, pr. et passé, et le participe passé,

b) à la voix passive : les mêmes temps que ci-dessus, plus le subjonctif, pr. et passé.

75. Les temps du passif se forment tous au moyen de l'auxiliaire *gin* et du participe passé.

76. Tous les verbes transitifs qui régissent l'accusatif peuvent prendre la forme passive.

(A suivre.)

Die Luxemburger Mundart

von J. P. Bouau.

Fortsetzung XI.

V. Ablautsreihe.

Wg. e, i	a (kurz)	a, e (lang)	e
Mhd. e, i	a n	a n	e

Nhd. e, i	a	e	
a) ai (Nach Ausfall eines stammausl. g.)			S. Voc. X, 3.
S. Voc. XVI, 3.			
	2. 3. Pers. Sg. Ind. Pr.	i (kurz)	
		i (kurz)	
Lux. b) ä	S. Voc. XIV, 3	ö	ie
c) ie + ss	S. Voc. XV, 1 u. 2.	S. Voc. XIII, 1.	S. Voc. XV, 1, 2.
d) o	S. Voc. XIII, 1	ö	ie
a) <i>luien</i> , <i>du lais</i> , <i>geleen</i> . (Im Præct. haben wir eine Analogieform löch.)			S. Voc. XV, 2.
b) <i>geschéen</i> , <i>et geschit</i> ; (Part. Præct. ist schwach =: geschit) so auch <i>kréien</i> (kriegen = bekommen) welches im Hd. schwach ist und im Ndl. zur I. Ablautsreihe gehört ; <i>du kris</i> , <i>hie krit</i> , <i>ech kruut</i> (un im Præct. hat nur dieses Verbum) ; das Part. Præct. ist schwach = krit.)			
c) <i>ieessen</i> , <i>du äs</i> , <i>hien äst</i> , <i>gies</i> (t), Mhd. <i>gezzen</i> ; <i>friessen</i> ; <i>fergiessen</i> ; (<i>liesen</i> und <i>mieessen</i> haben im Præs. keinen Wechsel des Vocals <i>du lies</i> , <i>hie miest</i> ; Part. Præct. <i>gelies</i> , neben <i>geliest</i> , <i>gemies</i> , neben <i>gemiest</i> .)			
d) <i>sätzen</i> , <i>du sät</i> , <i>gies</i> . (Vollständig schwach geworden sind <i>gewiescht</i> = gewesen, Ndl. <i>geweeest</i> , <i>bieden</i> = bitten, <i>knieden</i> = kneten ; <i>trieden</i> dagegen ist in die 4 Ablautsreihe übergetreten.)			
	VI. Ablautsreihe.		
Wg. a	o (lang)	o (lang)	a
	2. 3. P. Pr.	uo	uo
Mhd. a (kurz)	e	uo	uo
Nhd. a	a	u	a
	Im Lux. haben wir 5 Unterabtheilungen :		
	2. 3. Pers. Ind. Pr.	Part. Præct.	
a) <i>ue</i> (vor d, w, ss)	i, ue	ue	
S. Voc. XVIII, 1	S. Voc. VIII, 4	ue	
b) <i>ie</i>	ie	u (lang)	
S. Voc. VI, 1			
c) <i>u</i> (lang) vor r	i	o (lang)	
S. Voc. VI, 2	S. Voc. VIII, 4		
d) <i>o</i> (lang) nach Ausfall eines g	ö	a (lang)	
S. Voc. IV, 1	S. Voc. XIV, 4		
e) <i>a</i> (lang)		a (lang)	
S. Voc. II, 2		S. Voc. II, 2	

a) *gruēwen, du gruēfs, gegruēwen; lueden; wuessen, du wols, gewues; muelen (mahlen) du muels, gemuel;*
hieuen (heben) du hiefs, gehueuen.

c) *furen, du firs, gefaur;* (bei schwiren ist der Vocal 2 und 3 Pers. Sg. Ind. Präs. auch in den Infinitiv eingedrungen, so dass das Verbum füglich zur 4 Ablautsreihe gezählt werden kann.)

d) *droon (tragen), ech droon, du drès, gedroon; schloon.*

e) Hierher gehört das Part. Præter. *erschafen*; Inf. ist nicht gebraucht.

Schwach sind geworden: *baken, ferschaffen, weschēn, Mhd. weschēn, Nhd. waschen.*

VII. Ursprünglich reduplicirende Verba.

I Mhd. ä	(2. 3. Pers. Ind. Pr.)	æ	ie	ā
Lux. ô		ô		o
S. Voc. IV, 2			S. Voc. XIV, 4	

so: *loossen, du lês, hie lêst, geloos (neben geloost); schlofen, du schlêfs, hie schlêft, geschloof (neben geschlooft); roden, geroden; blosen, du blês, geblosen.*

Inf.	2. 3. P. Ind. Pr.	Præter.	Part. Præter.
II. Mhd. a (kurz)	e	ie	a
Lux. a (lang)	e (kurz)		â, a
S. Voc. II, 2	S. Voc. XI, 3.		S. Voc. I u. II

so: *falen (fallen), du fels, hie felt, gefal; halen (halten), du hels, gehalten;* (Schwach geworden sind: *salzen, spalten, schpanen, falen = falten, walen = wallen.*)

III. Mhd. ei		ie	ei
Lux. e (lang)			e
S. Voc. X, 2			

Die hierhergehörenden Verba sind alle schwach geworden; so: *heeschen, du heeschs, geheescht; scheden, gescheet.*

	2. 3. Pers. Ind. Pr.	Præter.	Part. Præter.
IV. Mhd. ou	ou	ie	ou
Lux. a (lang)	â		a
S. Voc. II, 1	S. Voc. X, 1		

so: *lafen, du leefn, gelaaf (neben gelaaft); haan, (hauen) du hees, hien heet, gehaan.*

Hierzu könnte man füglich noch rechnen: *maachen, du mēchs, hiē mēcht, gemaach (neben gemaacht),* welches ursp. ein schwaches Verbum ist.

V. Mhd. uo	(2. 3. Pers. Ind. Præs.)	uo	ie	uo
Lux. u (kurz)		i (kurz)		u
S. Voc. V, 3			S. Voc. VII, 4	

Hierher gehört nur *ruffen, du rifs, hie rift, geruf* (neben *geruft*).

VI. Eine neue Abtheilung hat sich gebildet von der 2., indem der Vocal e der 2. und 3. Pers. Sg. Ind. Præs. auch in die andern Formen des Præs. und in die Infinitivform hineingedrungen ist; so: *fenken (fangen), ech fenken, du fenks, hie fenkt, gefaangen; henken (hangen), du henks, gehaangen.*

(Fortsetzung folgt).

Geschichtlicher Rückblick

auf die im Großherzogthum Luxemburg bisher erschienenen Zeitungen und Zeitschriften.

XIX.

Compte-rendu des séances des Etats du Grand-Duché de Luxembourg.

(Fortsetzung.)

Aus der Sitzung des 30. Septembers 1840 heben wir Nachstehendes hervor:

Le procès-verbal de la séance du 29 septembre est présenté.

M. *Rauch* fait observer que le passage du procès-verbal portant, que l'assemblée fera des observations à Sa Majesté le Roi Grand-Duc, à l'effet d'établir que la faculté de publier un compte-rendu de ses séances doit être considérée comme un droit acquis par la constitution d'Etats, porte seulement à sa fin que cette question a été décidée affirmativement, au lieu qu'on aurait dû y mentionner qu'elle a été décidée à l'unanimité moins trois voix.

Cette proposition est appuyée par M. *Jurion*, et combattue par MM. *Willmar*, *Simons* et du *Prel*; mise aux voix, elle n'est pas adoptée, et en conséquence le procès-verbal est adopté.

L'ordre du jour appelle la discussion du projet d'adresse à présenter à Sa Majesté le Roi Grand-Duc.

M. *Jurion*, au nom de la commission chargée de la rédaction de cette adresse, dit que la commission n'a pas pu terminer son travail et demande remise à l'ordre du jour au lendemain.)

Gemäß diesem Beschlusse kam die fragliche Angelegenheit in der Sitzung vom 10. October wiederum folgendermaßen zur Sprache:

Le procès-verbal du 30 septembre est approuvé.

1) Compte rendu des Séances des Etats du Grand-Duché de Luxembourg. Sessions de 1842. p. 113.

du hues, hien huet, mir hun, dir hut (neben huet); Prät. Ind. Ech haat (S. Voc. II, 2) du haats, hien haat, mir haten; Prät. Opt. ech het, du hets, hien het, mir hetten; Imperativ hief, Eng. hare; Inf. hun; Part. Prät. gehaat (Mitteldeutsch gehät).

(Fortsetzung folgt.)

Geschichtlicher Rückblick

auf die im Großherzogthum Luxemburg bisher erschienenen
Zeitungen und Zeitschriften.

XX.

Compte-rendu des séances des Etats du Grand-Duché de Luxembourg.

(Schluß.)

Am 27. November 1842, nach dem Schlusse der außerordentlichen Session der Landstände, erließen dieselben eine Dankadresse an Seine Majestät, den König-Großherzog Wilhelm II., welcher wir nachstehenden, das Compte-rendu betreffenden Passus entnehmen: „Par l'accueil que Votre Majesté a daigné faire à notre dernière respectueuse adresse, Elle a pourvu d'une manière convenable à la publication de nos travaux et posé des principes dont la stricte observation contribuera à la marche régulière de nos délibérations.

Permettez-nous, Sire, d'en exprimer à Votre Majesté notre satisfaction“.¹⁾

Im Budget für 1843 wurde die „Indemnité du commis employé au compte-rendu“ auf die Summe von 150 Gulden festgesetzt.²⁾

In Betreff der zur Ausarbeitung des Compte-rendu der ordentlichen und außerordentlichen Session bestimmten Commission finden wir in der Sitzung vom 26. November 1842 nachstehendes Entschlossen: „L'assemblée procède par scrutin secret au choix de deux membres chargés avec M. le Président“³⁾ de la surveillance de la rédaction du compte-rendu ainsi qu'au choix de deux membres suppléants. MM. Metz et Rausch forment le bureau.

Il est décidé que les deux membres ayant le plus de suffrages seront les deux membres effectifs, et que les deux membres

1) Compte-rendu des séances des Etats du Grand-Duché de Luxembourg. Sessions de 1842, S. 461.

2) Ibid., S. 417 und 458—459.

3) Der damalige Gouverneur ad interim, Sr. Th. Gasp. Ign. de la Fontaine. Siehe: Ibid. S. 1.

qui auront le plus de suffrages après les deux premiers, seront les membres suppléants, et qu'au cas de parité de suffrages, l'âge décidera.

23 membres sont présents, 23 bulletins sont trouvés dans l'urne. Le dépouillement du scrutin fournit 18 voix pour M. Willmar et autant pour M. Rausch, 14 voix pour M. Jurion et 11 voix pour chacun de MM. Simons et Servais Emm.

MM. Willmar et Rausch sont en conséquence proclamés membres effectifs et MM. Jurion et Simons membres suppléants de la commission chargée de la surveillance de la rédaction du compte-rendu.¹⁾

Doch bereits am 6. Juni 1843, d. h. in der ersten Sitzung der ordentlichen Session der Landstände von 1843, wurde die Frage aufgeworfen, ob die Mitglieder des Bureau's der hohen Versammlung nicht auch gleichzeitig die Commission bilden sollten, welche mit der Abfassung des compte-rendu zu betrauen wäre und wurde diese Frage im bejahenden Sinne entschieden, wie aus nachfolgendem Auszug ersichtlich ist: „M. le Président propose de procéder à la nomination des membres du bureau et de la commission du compte-rendu.

A cette occasion il rend l'assemblée attentive à la lacune qui paraît exister dans le règlement, au sujet du choix à faire des membres composant le bureau, ainsi que sur le point de savoir si les membres du bureau doivent former la commission de surveillance de la rédaction du compte-rendu, ou bien si cette surveillance doit être confiée à une commission distincte.

Il propose en conséquence de procéder à ce choix au scrutin secret et de cumuler les fonctions de membres du bureau avec celles de membres de la commission chargée de la surveillance de la rédaction du compte-rendu.

M. Rausch fait remarquer à l'assemblée que le silence du règlement sur la question qui s'élève, provient de ce que l'art. 1^{er} du règlement adopté par l'assemblée a été modifié par la décision prise par Sa Majesté le Roi Grand-Duc sur le mode de publication du compte-rendu, décision dans laquelle le passage de l'article relatif au mode de nomination du bureau n'a pas été reproduit; qu'il était conforme aux intentions que l'assemblée a manifestées en adoptant son règlement, que le bureau fût nommé au scrutin secret, et que la surveillance de la rédaction du compte-rendu lui fût confiée.

La double proposition de M. le Président est adoptée.²⁾

1) Ibid., S. 460.

2) Compte-rendu etc. Sessions de 1843, S. 2.

Nën, sô aas et nêt mat dem Schléchten :
Dën aas wê Stéps, dën do Sturem jôt ;
Fêrlôst gêt hie fun dem Geréchten,
Wa Gott mat him an d'Gericht Agêt.

Gott kénnt do Wê fun de Frommen :
D'Schlécht lést Hien éénd énkommen.

Die Luxemburger Mundart

von J. P. BOURS.

Fort. XII.

Zweiter Hauptteil.

Declination.

Erster Abschnitt.

Substantiva.

Die Lux. Mundart unterscheidet im günstigsten Falle 3 Casus : Nominativ, Accusativ und Dativ. Nom. und Acc. aber haben sich überall ausgeglichen, sodass füglich nur noch Dat. und Nom. bleiben. Der Genitiv hat sich nur noch erhalten in gewissen Redensarten : *Em. Gottes wöllen, wölles sin, Sondas* (Sonntags), *des liévens mit, des dauwels sin, sans sin* (gesonnen sein); ferner in Personennamen mit der Endung *s* oder *sch* (nach ausgefallenem *r*) um die Wohnung der betreffenden Personen anzudeuten; so : *Schrétesch, Schmits, Maiesch*, u. s. w. wie im Englischen. Sonst gebraucht man statt des Genitivs den Dativ mit Possessivpronomen; z. B. : *mengem brudder sai buch* == Meines Bruders Buch.

Ausgleichung.

Im Lux. sind wie im Nhd. in der Declination der Substantiva alle Spuren von historischer *A, O, I, U* und *N* Declination verschwunden. Nur das Gesetz der Ausgleichung gilt noch.

Starke und schwache Declination sind erkennbar nur durch die Form der Mehrzahl, da in der Einzahl überall alle Endungen ausgefallen sind.

A. Plural der *starken* Declination kennzeichnet sich

- 1) durch Umlaut ohne Endung,
- 2) durch die Endung *er* und Umlaut,
- 3) durch den Stamm ohne Umlaut und Endung.

B. Plural der *schwachen* Declination kennzeichnet sich durch die Endung *en* ohne Umlaut.

C. Gemischter Plural, durch Ausgleichung entstanden, kennzeichnet sich durch Umlaut und Endung *en*.

I. Masculina.

Schwach sind

1) ihrer historischen Entwicklung nach : *här, hären; hun*, (Hahn) *hunnan; schmirz, schmirzen; schellem, schellemen; schtär, schtären; baak, bakén; aaf, afeu; tef, tfeuen; naar, naren; paaf, pafen; gesell, gesellen; münsh, münshen; groof, grofen; bir*, (Bir) *biren; oks, oxken, hues, huesen; baf*, (Babo) *bären; flek, fleken; heid* (der Heide), *hedén; rim, rimmen; aacher, aacheren*, (Nachen), *schtid, schtiden; bauer, baueren*.

2) Nach Analogie der Feminina auf *er* und *el* beinahe alle Masculina auf *er* und *el* (ausser einigen die umlauten können und den mehr als zweisilbigen, die den Accent auf der ersten Silbe haben); so : *iesel, ieselen; schpigel, schpigelen; fanger, fangeren; schöster, schösteren; griffel, griffelen; schlüssel, schlüsselen; leffel, leffelen; teller, telleren; schneider, schneideren; ful*, (Vogel), *fulen*.

Einige Sachnamen auf *er* und *el* sind durch Einfluss des französischen weiblich und schwach geworden; so : *eng stiecel, schtiwelen; fúnster, fúnsteren; pantoffel, pantoffelen*.

Stark geliebt sind :

a) *mantel, mentel; apfel, eppel; woen, ween*, (Wagen); *bôn, bèn*, (Bogen); *brudder, bridder*;

b) *buchdrecker*, pl. *buchdrecker; metzeler, metzeler; auermecher, kutschenar, uschtraicher* u. a. mehr als zweisilbige.

Stark mit Umlaut ohne Endung sind sonst nur von Masculinen die Substantiva der alten *A, I* und *U* Klassen; so : *baam*, (Baum), *beem; daach, deech; arem, ärem; paat, piet*, (Pfad); *frönt, frön; hont, hon und hön; zant, zen; gaart, gärt; kuref, kiref; huart, härt; kap, kep; schröt, schröt; bréf, bréf; hallem, hellem; nool, neel* (Nagel); *haf, hef; suedem, fiedem; wollef, wöllef; foks, féks; fösch, föschen; ruk, rek; schtul, schtil; aascht, escht; fös, fés; flos, flös; moont, meent*, (Monat); *schtak, schtek; achteen, schteng; hut, hit; schong, schong; hula, hels*.

Schwach sind geworden : *plang, plangen; punkt, punkten; we, ween*, (Weg); *hiecht, hiechten*; ferner wie im Nhd. *zöusen, nerwen, schpuren*, (Sporen), *schmirzen*.

Ein starkes Femininum ist geworden : *schtrömp*, (Strumpf) pl. *schtrömp*, wobei der Umlaut aus dem Plural auch in den Singular eingedrungen ist. Umlaut im Singular, dagegen schwachen Plural

haben: *fresch*, (Frosch), *freschen*; *el*, *elen*, (Aal); *schnieoel*, *schnieowelen*, (Schmabel).

Stark ist endlich auch geworden das urspr. schwache *nuem*, *niem*, (Name).

In die starke *er* Klasse gehören von Masculinen.

1) Substantiva die auch im Mhd. und Nhd. *er* haben; so: *may*, *menner*; *wurem*, *wirner*, (neben *wirem*); *luf*, *laicer*; *gesecht*, *geeschter*;

2) Durch Ausgleichung mit den vorbergehenden: *düsch*, (Tisch), *dücher*; *bösch*, *bächer*; *mont*, *männer*; *birech*, *birger*; *butek*, (frz. *boutique*), *buteker*.

Feminina.

Die Feminina sind fast alle schwach, durch Ausgleichung auch die urspr. zu den starken *O*, *I* und *U* Klassen gehörigen. Stark sind nur noch geblieben: *hant*, *hen*; *kô*, (Kuh), *kê*; *moot*, (Magd), *meet*; *maus*, *mais*; *laus*, *lais*; *nos* (Nuss), *nôs*; *schtuat*, *schtiel*, (Stadt); *schneider*, *schneer*, (Schneur); *haut*, *hail*; *sau*, *sai*; *fusacht*, *fuischt*; *duechter*, *diechter*.

In einigen dieser urspr. starken Feminina ist der Umlaut des Plur. auch in den Sing. eingedrungen, und infolge dessen eine neue schwache Pluralform entstanden; so: *gens*, (Gans), *gensen*; *benk*, (Bank), *benken*; *bich*, (Buche), urspr. schwach, *bichen*.

Einen gemischten Plural, d. h. *en* mit Umlaut haben: *kraaft*, *kraften*; *akunft*, (Einkunft), *akünften*; *geloscht*, (Lust), *gelöschten*.

Neutra.

Auch hier ist Ausgleichung eingetreten und zwar haben sich fast alle denen auf *er* angeglichen. Somit gehören im Lux. die Neutra zur starken *er* Klasse ausgeglichen haben sich:

1) Alle mehrsilbigen; so: *geschenk*, *geschenker*; *gewir*, (Gewehr), *gewirer*; *gescheft*, *geschefter*.

2) Die urspr. schwachen (im Plur.); so: *hrz*, *hrzzer*; *en* (Ende), *enner*; *bet*, *better*; *hiem*, *hiemer*; (nicht ausgeglichen haben sich: *a*, (Augo), *aan*, *öer*, (Ohr), *öeren*).

3) Die im Nhd. starken auf *e* ohne Umlaut; so: *schüf*, *schüffer*; *schpil*, *schpiller*; *heft*, *hefter*; *kraiz*, *kraizer*; *recht*, *rechter*; *wirk*, *wirker*; *wurd*, (Wort), *wirder*; *schtek*, *schtekker*; *mir*, (Moer), *mirer*; *dengen*, (Ding), *denger*.

Stark ohne Endung und ohne Umlaut sind: *joor*, *joor*; *hoor*, *schoof*, *schuwin*, *pärt*, *pont*, *been*, *bröl*.

Schwach sind geworden ohne Umlaut: *dêer*, (Tier), *dêeren*; *lös*, (Los), *lösen*.

Weiblich und schwach sind geworden: *moos*, (Mass), *moossen*; *fünster*, *fünsteren*.

(Schluss folgt.)

Das Collegium Germanikum in Rom und dessen Zöglinge aus dem Luxemburger Lande.

Von Dr. Mathias Mallor, Star in Döbelligen und Martin Blum, Pfarrer in Wendorf.

(Fortsetzung.)

VIII.

7. Jacob Herzäus, Hertzeus, Hertz oder Hirtz.

8. Lucas Murarius.

9. Wilhelm Fosslinger.

10. Gabriel Dammius Basildius.

11. Johannes Dammius Basildius.

Vom Weibischhof Peter Binsfeld haben wir früher mitgeteilt, dass er zu den sog. „Goldenen“ gehört. *) Auch Jakob Herzäus oder Hertzeus wird denselben beigezählt. †) Wir besitzen über den Letzteren nur äußerst spärliche Nachrichten. Dem Cardinal Steinhuber gemäß war er ein Neffe ‡) des berühmten Dr. Nicolaus Elgard §) und hatte er seinem Oheim die Aufnahme in das Collegium Germanicum zu verdanken. ¶) Er scheint, gleich diesem, ebenfalls in Johannes-Eichrodt geboren zu sein. Im Collegium Germanicum verweilte er vom 2. Februar 1572—1576. Er war nach seiner Rückkehr auf dem Eichsfelde thätig und wurde ausersehen, ein nahe bei Tuderstadt gelegenes Kloster zu reformiren und eine benachbarte Pfarrei zu besorgen. Er bemühte sich, die Erbschicht unter den Mönchen wiederherzustellen und unterrichtete sie mit Eifer, um sie zu befähigen, den umwohnenden Katholiken nützlich zu sein. **) Von hier scheint er später nach Speier gegangen zu sein. ††) Weiteres ist uns aus dem Leben dieses Mannes nicht bekannt; eben so wenig wissen wir, wann, wo und welchen Todes derselbe gestorben ist.

Lucas Murarius, aus Ell, studierte im Collegium Germanicum von 1574—1578. Auch er kam durch seinen Landmann, den Erfurter

1) „Uns Hémecht“ 1886. N° 5, S. 206, Anmerk. 1.

2) Carl. Steinhuber, I, 96 und 204.

3) In Band II, 218 bezeichnet er ihn als dessen „Vetter.“

4) „Uns Hémecht“ 1896 N° 2, S. 56—59; N° 3, S. 123—127 und N° 4, S. 154—156.

5) Carl. Steinhuber I, 204.

6) Ibid. I, 199—200.

7) Ibid. I, 74.

keine legitimatio per subsequens matrimonium war) doch diese Legitimation gewiß den damaligen Paps bewogen haben, auf den Bericht der Obern des Germanikums oder des Erzbischofes von Trier, dem frommen, talentvollen Karl von Mansfeld durch päpstliches Rescript die legitimatio canonica zu ertheilen, wodurch die unehelichen Kinder auch ohne nachfolgende Ehe für ehelich erklärt werden, in welchem Falle dann dadurch alle Wirkungen der unehelichen Geburt aufgehoben werden, so daß die unehelich Geborenen in Allem den Ehelichen gleich gestellt werden. Weil nun aber diese „legitimatio per rescriptum Summi Pontificis“ nur höchst selten ertheilt wird, so ist das für uns ein Grund desto mehr anzunehmen, daß Philipp's II. Legitimation sich grade auf den Germanier Karl von Mansfeld bezogen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Die Luxemburger Mundart

von J. P. BORNU.

(Schluss.)

Zweiter Abschnitt.

Adjectiva.

I. Flexion.

A Starke Declination.

M.	N.	F.	Pl.
Nom. Ac. ale—en	aalt	aal	aal
Dat.	alem	aler	ale,—en

Schon unter N im Konsonantismus haben wir gesehen, wann das n der Endung wegfällt.

B Schwache Declination.

M.	N.	F.	Pl.
Nom. Ac. ale,—en	aalt	aal	aal
Dat.	ale,—en	aler	ale,—en

Anm. Bei den auf *d* oder *t* anlautenden Adjectiven fällt natürlich in der schwachen und starken Declination. Nom. Neutr. das *t* der Endung weg; so: *daat gud kant*; *e schlecht buch*.

II. Steigerung.

Der Comparativ wird meist nach französischer Weise gebildet mit dem Adverbium *mé* = plus, der Superlativ dagegen nach germanischer Weise mit der Endung *st*. Wo aber Positiv und Comparativ verschwunden sind, haben die Superlativformen die Endung *scht*; so: *kleng, mé kleng, klengst*; aber: *meescht, bescht, észcht, flucht* (E. first), *ieuescht* (oberst), *ónnescht, hónnescht* (hin-terst), *leacht* (letzt).

Als Comparativformen auf *er* kommen noch vor: *manner* (münder), *eler* (älter), *besser*.

Dritter Abschnitt.

Zahlwörter.

I. Cardinalzahlen.

1 m. n. *een*, f. *ang*; 2 m. n. *zwee*, f. *ziwo* (Mhd. *zwo*), *béd*, beide; 3 *drai*; 4 *fèer*; 5 *fünnef*; 6 *seks*; 7 *siven*; 8 *aacht*; 9 *néng*; 10 *zéng*; 11 *elef*; 12 *zweleef*; 13 *draizéng*; 14 *fèerzéng*; 15 *fofzéng*; 16 *siechzéng*; 17 *sivoenzéng*; 18 *uechtzéng*; 19 *nongzéng*; 20 *zwanzech*; 30 *drössech*; 40 *fèerzech*; 50 *sofzech*; 60 *siechzech*; 70 *sivoenzech*; 80 *uechzéch*, 90 *nongzech*; 100 *honnert*; 1000 *dausend*.

Ein Genitiv von *een* kommt vor in der Verbindung: *eenus ein*, eins sein.

II. Ordinalzahlen.

1 *éscht*; 2 *zweest*; 3 *drét*; 4 *fèert*; 5 *fünneft*; 6 *seckat*; 7 *sivent*; 8 *aacht*; 9 *néngt*; 10 *zéngt*; 11 *eleft*; 12 *zweleeft*; u. s. w. 20 *zwanzechat*; 30 *drössechat*; 100 *honnertst*; 1000 *dausentst*.

Da diese Adjectiva flektiren nach der schwachen Declination so haben sie im Masc. überall die Endung *en*; *den éschten*, *den drössechsten*, u. s. w.

Vierter Abschnitt.

Pronomina.

I. Persönliche.

a) Ungeschlechtige

I. Pers.		II. Pers.		III. Pers.
Sg.	Pl.	Sg.	Pl.	
N. <i>éech</i>	<i>mtr, mer</i>	<i>du, de, te, ste dir, der</i>		
G. <i>ménger</i>	<i>onser</i>	<i>dénger,</i>	<i>óror</i>	
D. <i>mtr, mer ons</i>		<i>dir, der</i>	<i>ieech</i>	<i>séech</i>
A. <i>méech</i>	<i>ons</i>	<i>déech</i>	<i>ieech</i>	<i>séech</i>

Die Formen *mer, der, de, te* sind die unbetonten Satzformen; *te* (*de*) erscheint nur in enklitischer Stellung hinter Verbalformen; so: *baste, kónste; ste* entstanden durch Ausgleichung steht statt *te* nach Conjunctionen und Adverbien; so: *wanste*, wenn du; *wóste*, wo du, u. a.

b) Geschlechtiges Pronomen.

	Masc.	Fem.	Neutr.
Nom. Acc.	<i>hien, hie, en, e</i>	<i>st, se</i>	<i>et, t</i>
Gen.	<i>senger</i>	<i>hirer</i>	<i>senger</i>
Dat.	<i>him, em</i>	<i>hir, er</i>	<i>him.</i>

	Plur.
Nom. Acc.	<i>si, se</i>
Gen.	<i>hirer</i>
Dat.	<i>hinnen, en.</i>

Die Formen *en, e, em, er, t, se* sind hier wiederum die unbetonten Satzformen.

Wenn das *n* in hien wegfällt, *s* unter *N* Konsonantismus.

II. Possessiva.

- 1) N. A. *mai(n), méng, mii(n) méng*; ebenso: *daín, sain*.
D. *méngem, ménger, méngem, méngen*.
2) N. A. *onsen, ons, onst, ons*; ebenso: *ären, hiren*.
D. *onsem, onser, onsem onsen*.

III. Demonstrativa.

1) Einfaches Demonstrativum.

Das zugleich als bestimmter Artikel und als Relativ gebrauchte einfache Demonstrativpronomen flektirt wie folgt:

	Sg.		Fem.	Nout.	Pl.
N. u. A.	<i>deen, den, de,</i>	<i>dé, d,</i>	<i>daat, d,</i>	<i>dé, d,</i>	
D.	<i>deem, dem</i>	<i>där, dem</i>	<i>deem, dem,</i>	<i>denen, de(n).</i>	

Gen. kommt nur erstarrt vor in Verbindungen wie: *Ech hun dees* (oder) *därs genuch*.

2) Zusammengesetztes Demonstrativum.

	Sg.		Fem.	Pl.
	Masc.	Nout.	Fem.	
N. u. A.	<i>dösen</i>	<i>däst, dät,</i>	<i>dös</i>	<i>dös</i>
G.	<i>döses</i>	<i>döses</i>	—	
D.	<i>dösem</i>	<i>dösem</i>	<i>döser</i>	<i>dösen</i> .

IV. Interrogativa.

N. A.	<i>Wien</i>	<i>Waat</i>	<i>Wé</i> (wie)
D.	<i>Wiem</i>		

Waat gefolgt von dem unbestimmten Artikel wird wie das Nhd. was für in staunendem Ausruf gebraucht: *Wat en Hauts*. In der Frage dagegen kommt meist die Form *wat fer, vor für*, Nhd. welcher, das im Lux. nur selten gebraucht wird.

V. Indefinita.

Der unbestimmte Artikel der aus dem Zahlwort entstanden ist, flektirt wie die Pronomina Possessiva: *main*, u. s. w.

Andere Indefinita sind: *ümnescht*, jemand; *nümnescht* niemand; *eppes*, etwas; *al, alleguurt*, allo, (Nhd. *allegader*); *naischt*, nichts; *deselwechten*, derselbe; *mer, cen*, man; *e puur*, einige; *keen*, keiner; *muenchereen*, mauchor; *gidweiddereen*, jeder; *muenchmool*,

manchmal; *haiantdo*, zuweilen; *anzwésch*, irgendwo; *eneen, enaner*, einander.

Präpositionen.

Von den Präpositionen regieren einige nur den Dativ, andere nur den Accusativ, wieder andere bald den Dativ, bald den Accusativ. Die zu ihnen gehörigen Adverbia sind gleich beigefügt.

1. Mit dem Dativ

fun, von; *fam*, vom; *aus* (*dobaussen, draussen*) *mat*, mit; *no*, nach; *zöuter, seit*; *zö, zu*; *zum, zum*; *zur, zur*.

2) Mit dem Accusativ

uné, ohne; *durech*, (durch); *fir, für*; *gént*, gegen; *üm, um*;

3) Mit Dativ und Accusativ

un, an; *um, am*; *bai*, bei, zu, (*baim*); *hannert*, hinter (adv. *hannescht* = zurück, zurecht); *firun*, vor; *an, in*; *am, im* (adv. *dobannen*); *op*, auf; *iwert*, über (adv. *doueiven*); *töschent* und *zöschent*, zwischen (adv. *dertöschent* = dazwischen); *önnert*, unter (*önnen, unten*); *niewent*, neben (adv. *derniewent*), daneben.

Für das nhd. *her-* und *hin-* in Verbindung mit Adverbia hat die Lux. Mundart nur das aus ersterem verkürzte *er*, z. B. *eraus, eraan*, (herein); *eroof*, (herab) u. a.



Coup d'œil historique

sur les origines et les développements de la „Section historique“ de l'Institut grand-ducal de Luxembourg.

Suite VII.

VII. *Développements ultérieurs de la Société archéologique jusqu'à la fondation de l'Institut royal grand-ducal de Luxembourg.*

(Suite.)

Outre les subsides prémentionnés, nous trouvons les notices suivantes, touchant le même objet, dans les rapports postérieurs de M. Namur:

„La Société archéologique, sur la proposition d'un de ses membres, M. le professeur Engling, conçut l'idée de perpétuer le souvenir de ces fouilles par un monument à ériger sur l'emplacement de l'ancien camp, et sur sa demande, M. l'Administrateur-général des travaux publics s'empessa d'allouer une nouvelle somme de

pression totale des rapports sténographiques, et je demanderais qu'on se bornât aux détails du procès-verbal.

La somme affectée au service de la sténographie est deux fois plus forte que celle allouée à cette fin par les anciens États; nous sommes donc dans le cas d'attendre qu'il se fasse comme il doit se faire.

M. le Président. Le bureau s'est déjà occupé de cet objet, et je dois dire que la plus grande difficulté que rencontre la publication régulière des séances provient de la fréquente absence des membres qui composent la Commission de révision, et de cette espèce de nécessité morale de beaucoup de membres, de prendre lecture des discours qu'ils ont prononcés ou des observations qu'ils ont faites.

C'est là ce qui a entravé jusqu'ici la marche de ce travail.

Quand un membre avait lu le cahier des sténographies, il l'envoyait à un autre, et quand ce dernier était absent, il y restait jusqu'à son retour. De là cette lenteur dont se plaint M. Richard.

Je dois du reste, rendre à MM. les sténographes la justice de déclarer que si cette lenteur est réelle, elle ne provient pas d'eux, mais de nous.

J'avais donc pensé que l'on pourrait organiser cela d'une autre manière, j'avais désiré que l'on nommât une commission de six membres, à choisir autant que possible, parmi ceux qui résident habituellement à Luxembourg, et que cette commission se fractionnât en trois, de sorte qu'il y aurait deux membres pour réviser le travail d'un sténographe.

De cette manière vous auriez un Compte-rendu assez prompt pour satisfaire au vœu de M. Richard.

S'il y a un meilleur moyen d'y parvenir, qu'on l'adopte, mais quant à la suppression du Compte-rendu, je ne crois pas qu'elle fût à désirer.

Je le répète, s'il y a faute, ce n'est pas celle de l'imprimerie ou de la sténographie, mais c'est la nôtre. —

Du consentement de la Chambre, six députés résidant habituellement à Luxembourg sont désignés pour se concerter à cet effet avec le bureau.¹⁾

(Fortsetzung folgt).

M. BLUM.

1) Compte-rendu etc. Session de 1852 p. 13—15.

Die Luxemburger Mundart

von J. P. Bouno.

(Fortsetzung.)

D.

Orthographie.

Wenn wir im vierten Abschnitte dieser Abhandlung die Orthographie der Lux. Mundart als Gegenstand unserer Untersuchungen gewählt haben, so kommt das daher, weil die Art und Weise unseren Dialect zu schreiben, bisher noch immer eine willkürliche gewesen ist, weil bis jetzt noch keine Gesetze für die Orthographie aufgestellt worden sind, die einstimmig und überall angenommen worden wären. In der Bezeichnung einiger wenigen Laute ist man ja so ziemlich einig gewesen, aber eine endgültige Erledigung hat die Frage noch nicht gefunden; ein orthographisches System, das vom Staate gutgeheissen würde und dem sich jeder Schriftsteller unterwerfen müsste, das haben wir noch nicht. Das kleine Luxemburg hat seine eigene Sprache, seine Dichter, und ist mit Recht stolz darauf; aber schreiben kann der Luxemburger seine Sprache nicht; er weiss nicht, wie er sich dabei benehmen soll. Beim Lesen derselben stockt und stammelt er. Das kann doch so nicht fort dauern. Es muss ihm eine Schrift geboten werden, welche für die verschiedenen Laute die am besten entsprechenden Zeichen hat, welche die verschiedenen Laute deutlich unterscheidet, welche nicht mehr Einfachheit und Klarheit herrschen, stummen Zeichen, kurz, es muss Einfachheit und Klarheit herrschen in der Orthographie des Dialectes. Dann und nur dann wird ihm Jeder bequem lesen und schreiben können.

Die „Hémécht“ brachte in der Februarnummer ihres ersten Jahrganges¹⁾ über diese Frage einen Aufsatz, dessen Verfasser wohl etwas weit geht in seinen Verbesserungsvorschlägen, aber doch einige vortreffliche Winke gibt: „Schreiben wie man spricht!“ „Für jeden Laut nur ein Zeichen“ und zwar das passendste! „Kein Zeichen stumm und überflüssig!“ Diesem möchten wir hinzufügen, sich an die andern im Luxemburger Lande gesprochenen Sprachen, vor allem an das Hochdeutsche anzulehnen, aber nur dort, wo dieses selbst einfach und klar ist, ohne Überladung, und die am besten entsprechenden Zeichen hat.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen wollen wir auf die Untersuchung der einzelnen Laute im Lux. übergehen und dabei

1) Jahrg. 1855 Nr. 2, S. 34—36.

trachten, solche Gesetze aufzustellen, die vielleicht zu einer endgültigen, fixen Orthographie des Dialectes beitragen könnten.

A. Konsonanten.

Vorerst sei nochmals bemerkt dass wir dafür sind, alle Substantiva, mit Ausnahme der Eigennamen, mit kleinem Anfangsbuchstaben zu schreiben, wie das ja in allen Sprachen ausser der Hochdeutschen der Fall ist; also: *duref*, Dorf; *kirech*, Kirche.

I. Dem Grundsatz gemäss: „Kein Zeichen stamm und überflüssig“, stellen wir das Gesetz auf, dass kein Wort auf einen doppelten Konsonanten ausgehen darf; also schreiben wir nicht „*fol*“ sondern „*fol*“, da das zweite l gar nicht gehört wird; so auch: *gebas* = gebissen; *gegraf* = gegriffen. Hier weichen wir also vollständig von der deutschen Rechtschreibung ab. Denn im Deutschen ist der einfache Vocal gefolgt von nur einem Konsonanten, gewöhnlich lang wie in: der Graf. Wir aber werden den langen Vocal in diesem Falle, d. h. in geschlossener Silbe, verdoppeln, wie man weiter unten sehen wird, also schreiben: *groof* = Graf.

II. Tritt aber nach kurzem Vocal der auslautende Konsonant in den Inlaut und folgt unmittelbar darauf ein Vocal so muss der Konsonant verdoppelt werden; also: „*Gud*“, aber „*e guddo man*.“ Statt *ek* schlagen wir *kk* vor wie im Ndl. zur Verallgemeinerung des Gesetzes, so: *bekker*, Bäcker, Ndl. *bukker*.

ch schreiben wir im Auslaut entsprechend inlautendem *g*, so wie wir *f* im Auslaut schreiben für inlautendes *w*; also: *Lötzhurech*, *e Lötzeburger*; *blaif*, wir *blaiwen*. Dagegen schreiben wir auslautend *d* entsprechend inlautendem *d*; so: *gud*, gut; *e lid*, Lied, Pl. *lilder*.

Dem Grundsatz gemäss: „Für jeden Laut nur ein Zeichen“ schlagen wir vor, für die harte labiale Fricativa immer nur „*f*“ zu schreiben; also: *fun*, von; *ferlëeren*, verlieren; *fannen*, finden, u. s. w.

Das Zeichen *h* soll nur geschrieben werden wo es wirklich ausgesprochen wird; also: *hoor*, Haar, *hien*, er; aber nicht wie Gangler schrieb: *dhun*, thun; *mohlzecht*, sondern *dun*, *moolzecht*.

Nach kurzem Vocal soll immer einfacher Konsonant stehen, wenn noch ein Konsonant folgt; so: *daks*, oft; so richtiger: *Diks*, statt *Dicks*, *gefill*, statt *gefällt*, (zu *fillen* = fühlen). Warum z. B. in „*Dicks*“ das *c*? Um die Kürze des Vocals anzudeuten? Der Vocal ist ja immer kurz, wenn zwei Consonanten folgen.

ks schreiben wir statt *x* oder *chs*; so: *oks*, Ochse, *foks*,

Fuchs, *daks*, oft. Wir thun das besonders mit Rücksicht auf die Etymologie, wie in dem Worte *dacks*, wo der Stamm „*dik*“ ist.

kv schreiben wir statt *qu*; so: *kriesch*, quer, böse; *krellen*.

Den Laut, der im Deutschen in gewissen Fällen durch *sch*, im Englischen durch *sh* und im Französischen durch *ch* vorgestellt wird, haben wir in unserer Abhandlung, in Ermangelung eines anderen Druckzeichens, überall, der Aussprache gemäss, *sch* geschrieben; so: *scheen*, *geschpaut*, u. s. w. In der Aufstellung eines orthographischen Systems aber würden wir von der bisherigen Schreibweise nicht abweichen und, wie im Nhd., im Anlaut immer *st* und *sp* schreiben, statt richtigerem *scht*, *schp*, da das Auge des Luxemburgers durch den Einfluss des Hochdeutschen an diese Schreibart allzu sehr gewöhnt ist. Sonst aber im An-, In- und Auslaut für diesen Laut immer das Zeichen *sch*; also: *scheammen*, schwimmen; *göächter*, gestern; *mönisch*, Mönach.

Für die scharfe Spirans *s*, die im Hochdeutschen bald durch *ß*, bald durch *ff* ausgedrückt wird, wäre im Lux. nur ein Zeichen anzuwenden und zwar *ss*, so: *deessem*, *wuessen*. Im Auslaut natürlich wäre, nach A I, einfaches *s* zu schreiben; so: *grös*, *fos*, *mooos* u. a.

v, *w*. Nach unserem System wäre *v* das Zeichen für den Halbvocal, den wir nach *k* und *sch* hören und der im Nhd. theils durch *w* (*schw*), theils durch *u* (*qu*) angedeutet wird; also: *schrammen*, *schroor*, *schvester*, *keiesch*. Dass dieser Laut nicht derselbe ist, wie der des *w* in *wöer*, wahr; *schraiven*, schreiben u. a. ist klar; also soll er auch nicht auf dieselbe Weise geschrieben werden; darum: *schvester*, *gekrellt*, aber: *wé*, wie; *wée*, Weg.

z. In Betreff dieses Zeichens haben wir schon Eingangs unserer Abhandlung bemerkt, dass wir *tz* nur im Inlaut schreiben unmittelbar nach einem Vocal um dessen Kürze anzudeuten; z. B.: *botzen*, *bitzen*; sonst immer einfaches *z*, also immer 1) im Auslaut 2) nach einem langen Vocal; so: *baz*, *klaz*, *kaaz*. Wir betrachten *z* als einen einfachen Consonanten und schreiben darum ebenso wenig *tz* in „*baz*“ wie wir *ss* in „*fos*“ schreiben würden.

(Fortsetzung folgt.)

Pseudonym „Feierabend“) im „Luxemburger Wort für Wahrheit und Recht“ erschienen ist und den wir hier ebenfalls zum Abdruck gelangen lassen:

„D'Kirmesgäsch“ ist eine so lähn erdachte, fein beobachtete und von Wly überprudelnde Geschichte, daß ich ihr die Palme verleihen möchte. Welsch einen Reichthum von pitanten Ausführungen bieten Meister Holzknoot's Gäste mit ihrem Deslinger, Echternacher und Kemischer Dialekte! Ist es nicht zum Blagen, wenn der gute Alte Hochdeutsch spricht: Da geien si an di Wierockstat und nimmten si eine Leider und-klimmen obenipp bei di himmscht Speicherlicht! Welsch prächtiger Spott auf die Sucht der Luxemburger mit französischen Wörtern ihre Sprache zu spiden, wenn Koseng Ficelle z. B. sagt: Apprécieert der dan nèt d'délicatesse fu songe proséécie vis à vis fan ons zwèn, etc., etc.

„Wie kräftig lautet das reine Luxemburger Idiom, wenn z. B. der Vater von seiner Tochter Nannè sagt: 'T ass song Mamm gottrescht duor gespant! Der „Miseler allein mag ihn übertreffen: Wansch du nèt gèhscht, da' krèhscht d' én, dusch de d'honescht an d'oweschit firsch! So viele Hülfsmittel bietet unsere Sprache.

„Dieks spricht hier auch ein Mal von einer katholischen Sache, aber in einer Art und Weise, die ich nicht ganz billigen kann,“) nämlich von der weltberühmten Springprozeßion“) (welche alljährlich am Pfingstdienstag in dem herrlich gelegenen Sauerstädtchen Echternach stattfindet). Mitten in den urloimischen Dialog mit der Kusinn Langfesch fällt die Melodie: „Adam hatte sibon Sèn“ wozu die mitgebrachten Buben die bekannten Schritte vorwärts und rückwärts thun, und dies auf der Bühne. Die ehrwürdige Witt- und Wuhprozeßion erscheint hier in einem unstatthastigen Momente.“)

Geben wir schließlich auch noch einem dritten Recensenten das Wort:

„Die Kirmes (Kirmesse, Kirchweihfest) spielt eine große Rolle im Luxemburger Volksleben, und so konnte Dieks natürlich nicht verfehlen, dieses wichtigste aller Feste wenigstens als Mahnen zu benützen. Schon

1) Der Herr Recensent hätte sich hier viel schärfer ausdrücken und ganz entschieden Verwahrung einlegen müssen, gegen das Herausheben einer so durch und durch volkstümlichen und altbewährten gottesdienstlichen Handlung auf die Bühne, wodurch dieselbe nur dem trivialen Spotte der schändlichsten Artisten ausgesetzt wird.

2) Wer Näheres über diese einzig in ihrer Art bestehende Sühn- und Wuhprozeßion lesen will, den verweisen wir auf die verschiedenen hierüber erschienenen Schriften von Engling, Reinors, Krier u. s. w.

3) Jahrg. 1891 Nr. 185 und 186 vom 4. und 5. Juli, Seite 2, Spalte 1.

der „Scholtzschin“ spielt zur Zeit der „Schobermes“. In dem Stück „D'Kirmesgäsch“ dient ihm die Sitte, nach welcher Freunde und Bekannte bis zu den entferntesten Verwandten in das Dorf strömen, in welchem Kirmes ist, als Vorwand zu einem Imbrogljo, wie er allerdings nur in einem Vaudeville vorkommt. Das Stück wurde zum ersten Mal aufgeführt in Luxemburg von der Turnergesellschaft am 30. August 1855. Es würde zu weit führen, das Stück eingehend zu analysiren. Erwähnt zu werden verdienen aber die Namen der auftretenden Personen. Es sind: „den Holzknoot“, Schreinermeeschter; „d'Manne“ (bessen Tochter), und dann die Freier dieser letzteren: „den Hare“, „de Koseng Ficelle“, „de Koseng Schleifflein“, „de Koseng Mabis“, und endlich „d'Rusin Langfesch“ und deren drei Kinder.

„Das komische Element in diesem Stück wird einerseits von dem „Holzknoot“ geliefert, der mit seinen angeblich deutschen Gesellen „Hochdeutsch“ sprechen will, und andererseits von dem „Koseng Ficelle“, der in Frankreich war und beständig mit französischen Broden um sich wirft. So sagt er z. B. zum Meister: „Pardon, excuse, mei leve Weeschter. Ich hat ech do prime abord net remarkéert. Dir begreift, de ravissement, den ablouissement, den d'vue subite vu mwenge adoraholer Cousine mer okasionéert hut, af d'faute, daß mer eso e manque de savoir vivre inqualifiable ganz innocéent eschappéert af.“

Der „Holzknoot“ antwortet ihm ironisch: „Aha! Et geieit e wuol, daß die e fudeerte Mensch sit, dat nennen ech mer nach Lezeburger Deitsch schwegen. Unseren verstet wuol net vill me dersun, t'af iewel schen.“

Alles, was Ficelle sagt, bildet eine Satire auf die Luxemburger Bürger, welche jeden Augenblick ein französisches Wort gebrauchen, auch wenn das luxemburgische oder deutsche noch so nahe liegt.“)

(Fortsetzung folgt).

M. BLUM.

Die Luxemburger Mundart

von J. P. Bouan.

(Fortsetzung.)

B. Vocale.

I. Einfache.

Noch mehr als in den Konsonanten bedürfte es einer Reform in dem Vocaleystem der Lux. Mundart. Wir haben die Orthographie eines der neueren luxemburger Schriftsteller, der sich im

1) Beilage zur Allgemeinen Münchener Zeitung, Jahrg. 1894, Nr. 313 vom 12. November. Beilage-Nummer 261. Seite 4, Spalte 1-2.

Allgemeinen an Dicks und Lentz anlehnt, untersucht und in dem kurzen Raume von 7 Zeilen, nicht weniger als 48 Accente auf den Vocalen angetroffen. Ist es da ein Wunder, wenn man so oft klagen hört, die Lux. Schrift sei so schwer zu lesen? Da muss es doch Jedem einleuchten, dass hier Vereinfachung unbedingt notwendig ist. Es gibt im Lux. fast keinen Vocal oder Diphthong der nicht seinen Kopschmuck hätte; bald ist es ein ' bald ein ' , hier ein ' , dort ein ' ; und man ist so freigebig mit diesen Zeichen, dass man dieselben auch auf solche Vocale und Doppel-laute verschwendet, die sie gar nicht nöthig hätten; so schreibt man z. B. *üü, tö, fe, u. s. w.*

Schon Eingangs unserer Abhandlung haben wir Gelegenheit gehabt, einige Gesetze aufzustellen, durch welche wir die Orthographie der Lux. Vocale zu vereinfachen suchen. Als Grundgesetze, die wir, wie schon oben bemerkt, der Schreibweise der niederländischen Sprache entlehnt haben, stellten wir die folgenden auf:

1) *Jeder lange Vocal in offener Silbe wird einfach und ohne Accent geschrieben*; also: *he-len*, heilen, wie Nhd. *ge-ben*, *he-mecht*, und nicht *hémecht*; *schlo-fen*, schlafen; *ka-fen*, kaufen; *wi-sen*, Wiesen; *u-rech*, arg, böse; also nicht wie Dicks und Lentz schreiben: „*hélech*“; nicht wie Herr Spoo und Herr Mullendorff „*hélech*“.

Auch im Auslaut schreiben wir den langen Vocal einfach und ohne Accent; also: *e-lo*, jetzt; *so*, sage; *en a*, ein Auge, und machen hier nur eine Ausnahme für langes *e*, das wir im Auslaut doppelt schreiben, um jeder Verwechslung mit dem tonlosen *e* vorzubeugen; also: *dee baam*, jener Baum, aber: *de baam*, der Baum; *e wee*, ein Weg.

2) *Jeder einfache lange Vocal in geschlossener Silbe wird verdoppelt* *) (ohne Accent); also: *graaf*, Grab; *een*, ein; *geescht*, Geist; *plaaaz*, Platz; *fersaat*, versetzt; *euechkeet*, Ewigkeit; *schloof*, Schlaf; *groof*, Graf; *kuuscht*, Kruste.

*) Wenn der Correspondent der Februarnummer 1896 meint, durch Anwendung der Dehaungs- und Schärfungsaccents wäre jede Verdopplung der Vocale oder Consonanten erspart, so hat er die Sache nicht gründlich genug untersucht. Denn will man verschiedene Zeichen für die verschiedenen Laute, und jeden Laut durch das passendste Zeichen andeuten, so muss man sich zur Verdopplung bequemen. Wir haben der Vocalverdopplung den Vorzug gegeben, weil wir dadurch der Accentverschwendung und zugleich der Consonantenverdopplung entgegen, während in der bisherigen Schreibweise, trotz des Accents die Verdopplung der Consonanten bleiben musste. So schrieb Dicks: *helen* (hellen), *hel* (heilt), *hell* (Hölle); wir schreiben einfach: *helen*, *heel*, *hel*, und haben weder Accent noch Consonantenverdopplung.

Nur für langes *i* machen wir hier eine Ausnahme, da doppeltes *i* lauten würde wie *ü=ü* und schreiben *t*, nie *ie* wie im Nhd. da wir durch dieses *ie* einen andern Laut bezeichnen werden.

Langes *i* jedoch und langes *u* vor *r* schreiben wir immer einfach ohne Accent, weil vor *r* alle Vocale im Lux. lang sind und folglich eine Andeutung der Länge hier überflüssig ist; also: *durch*, *hirz*, *mur*, *morgen*; *e Lötzeburger*.

Vor *ch* und *ss* muss der lange Vocal immer verdoppelt werden; denn der einfache Vocal müsste vor 2 Consonanten kurz lauten; also: *kuchen*, aber *laachen*, *maachen*, *saachen*, *loossen*, u. a.

3) *Jeden einfachen kurzen Vocal in geschlossener Silbe schreiben wir einfach ohne Accent*; also: *flou*, Fluss; (*ech*) *mu*, muss; *al*, alle; *kan*, kann; *kop*, Kopf; *him*, ihm; *fil*, viel; *hel*, Hölle; *stel*, Stelle; *hen*, Hände.

Die Frage wie die Vocale *a*, *o*, *u*, *i* zu schreiben sind, wäre hiermit erledigt; dabei haben wir nur einmal unsere Zuflucht zu einem Accent nehmen müssen und zwar für langes *i* in geschlossener Silbe.

Nun aber kommen wir an die Hauptschwierigkeit in der Orthographie des Lux. Dialektes. Wie sind die verschiedenen Aussprachen des *e* vorzustellen, das den Lux. Schriftstellern und Lesern von jeher so viel zu schaffen gemacht hat? Wir haben 6 Aussprachen des *e* und zwar:

1) Das einfache lange *e* wie im Nhd. bald in geschlossener, bald in offener Silbe. Diesem *e* geben Lentz, Dicks, Herr Spoo, Herr Mullendorff einen Accent. Warum? Hat derselbe Laut im Nhd. einen Accent? Schon weiter oben haben wir angedeutet, wie dasselbe zu schreiben wäre, *einfach e ohne Accent in offener, doppeltes e in geschlossener Silbe*; also: *he-mecht*, *he-len* wie Nhd. *geben*; *geescht*, Geist.

2) *einfaches kurzes e wie im Nhd. z. B. in: denken, wetten, senden, wenn. Wir schreiben dieses e ebenfalls wie im Nhd. einfach und ohne Accent*; also: *gescht*, Quate; *hel*, Hölle (wie *Quell*), *messer*, *set* u. s. w.

3) Das *e* vor *r* welches lautet wie *è* im Frz., wie langes *a* im Nhd. Warum könnte man dasselbe nicht auch im Lux. *durch a* bezeichnen, also: *här*, *Stär*, *är* (*curo*) schreiben? Dass dieser Laut nicht derselbe ist wie *e* in *helen*, ist einleuchtend; also sollte er auch anders geschrieben werden.

4) Als kurzes *e* entspricht eigentlich dem Nhd. langen *e* in: gehen, jener Laut der sich nicht im Nhd. vorfindet, wohl aber im Lux. und zwar in Wörtern wie: *séng*, seine; *kéng*, kühn. Wie man sieht bezeichnen wir dieses *e* mit dem Schärfsungaccent¹⁾, dem einzigen, der ihm zukommt; denn so wird dieser Laut im Frz. z. B. in: *écume*, angeleutet, so haben ihn auch Lenz und Dicks geschrieben wie in: *Musek*.

Aber auch hier kann vereinfacht werden, und zwar wenn dieses *e* in unbetonten Silben, in Suffixen z. B. vorkommt, wie in: *écht*, *ék*, *léch*, wo der Accent füglich wegleiben kann, weil bei richtigem und klarem Schreiben der Stammsilbe die Bedeutung des Wortes gleich in die Augen fällt und also jeder überflüssige Ballast in den unbetonten Silben abgeworfen werden kann; also schriebe man einfach: *hemecht*, *uarbecht*, *musek*, *deeglech*; aber: *glék*, *sték*.

5) Wir fragten uns vorhin, warum Dicks, Lenz u. a. das einfache kurze *e*, das im Nhd. *e* geschrieben wird wie in: *denken*, *Messer*, u. s. w. mit einem Dehnungszeichen versehen? Die Antwort darauf ist, dass sie es unterscheiden wollten von einem andern *e*, das im Nhd. selten vorkommt, im Lux. aber um so häufiger, und zwar von dem tonlosen *e*, das besonders aus kurzem *i* entstanden und in Wörtern wie: *Lötzeburech*, *möllech* u. s. w. zu finden ist. Dieses tonlose *e* ist das einzige *e* das Dicks ohne Accent schreibt und wir fragen uns warum eher dieses als das kurze Nhd. *e*, das doch in allen Sprachen *e* geschrieben wird ohne Accent; so: Frz. *mettre*, E. *to tell*, Nhd. *stellen*. Für dieses tonlose *e* schien uns *ö* das beste Zeichen, das jede Verwechslung mit dem andern kurzen *e* unmöglich macht und übrigens auch im Nhd. für diesen Laut gebraucht wird wie in: *Hölle*, *völlig*, *Köpfe*, *öffentlich*, u. a.; so schreiben auch wir: *möllech*, *Lötzeburech*, *wöl*, (*will*, *wild*) *Münster*, *stöm* (Stimme), *fömmen* (rauchen), *ömmen*, *ömmescht* (jemand) u. s. w.

In den unbetonten Satzformen jedoch, den Pronomen, Adverbien, Artikeln lassen wir das Zeichen *e* wieder gelten; so schreiben wir: *fun der man*; *wan der net git*; *e man*; *et as*; *en huet geschrieben*.

6) Endlich findet sich der Laut *e* noch vor in Verbindung mit einem leise nachklingenden *i*; diesen Laut der also eigentlich ein Doppellaut ist, bezeichnet Follmann durch *é*. Dicks und Lenz unterscheiden es, wie es scheint, nicht von dem von uns unter Nr. 4 behandelten *e*. Ihre Auffassung ist aber eine unrichtige. Herr Spoo gebraucht denn auch das Zeichen *é* für das Follmann-

sche *é*; aber da er das lange, einfache *e* in geschlossener Silbe, das wir durch *ee* bezeichnen, *é* schreibt (wie er *ö* in *lös*, *Loos*, und *ö* in *wör*, *war* schreibt) so gibt er nothwendiger Weise zu Verwechslung Anlass zwischen diesen zwei Zeichen *é* und *e* die einander allzu ähnlich sehen. Wir schreiben *é* für das Follmannsche *é* und können das um so leichter, da wir für keine andere Aussprache des *e* ein ähnliches Zeichen gebrauchen; also: *schén*, schön; *zén*, ziehen.

Wir glauben demnach in die verschiedenen Zeichen für die verschiedenen Laute des *e* bei weitem mehr Einfachheit, Klarheit und Mannigfaltigkeit gebracht zu haben. Während Dicks, Lenz u. a. einerseits nicht zwischen den verschiedenen Lautwerthen unterscheiden, andererseits noch 4 bis 5 verschiedene Zeichen mit Accent haben, wobei das Grundzeichen *e* immer wieder vorkommt und dadurch ihre Orthographie überladen, unklar und irreführend wird, haben wir für die 6 verschiedenen Lautwerthe die Zeichen *e*, *er*, *ä*, *é*, *ö* und *é*, dabei nur zwei *e* mit Accent.

(Schluss folgt.)

Geschichtlicher Rückblick

auf die im Großherzogthum Luxemburg bisher erschienenen Zeitungen und Zeitschriften.

XXI.

Compte-rendu des séances de l'Assemblée des États du Grand-Duché de Luxembourg.

Unter diesem Titel finden wir vom Jahre 1857 bis zum Jahre 1868 einschließlich den stenographischen Bericht über die Verhandlungen unserer Volksvertreter. Warum diese Abänderung im Titel? Art. 51 der Constitution vom 9. Juli 1848 lautet: „Les membres de la Chambre représentent le pays.“¹⁾ In der am 27. November 1856 von Wilhelm III. dem Lande octroyirten neuen Verfassung wurde dieser Artikel umgeändert, wie folgt: „L'Assemblée des États représente le pays.“²⁾ „Aus der Kammer, sagt Dr. Paul Eyschen (das Staatsrecht des Großherzogthums Luxemburg, S. 21) wurden wieder „Landstände“, deren Befugnisse anderweitig vielfach beschränkt wurden.“ So mußte denn nun nothwendiger Weise auch die Aufschrift des die Verhandlungen unseres gesetzgebenden Körpers alljährlich veröffentlichen-

1) Die Constitution vom 12. October 1841 hatte die „Landstände“ (les „États“) vorgehoben.

2) Art. 50 dieser Verfassung.

Wérf wéit fun dir all Siérg a Plé,
Häl déch gesongt a féor këng Klé;
Dëng Jugendzêit verblitt
Ër d'Müorgerdé versitt.

O dénk u Gott a jongen Déen
A waudol stéts op réngo Wéon!
Mat gréssé Schréck kéngt d'traurêch Zéit,
Et kummon Dég dé Léid euthélen
An d'Jore sin nêr mé sô wéid,
Wô't hêsch: „Wiem sollen dé gefélen?“
Da schéngt kéng Sonn an déi Geméich,
Do bloen Himmel nas verlonkelt;
Do Mënd licht an dor Nüchtl sô schwéich,
Ké Stôr am Himmel fonkelt;
An iwer Bêrg an Dâl gi' Wolken hin,
Dô voller Rén a Nievél sin.

Sô zick'rêch g'sin ons Wiechter aus!
Sô wacklen d'Seilen an dem Héus!
An d'Millêrd bleiw stéon,
Dê wénêch Millren rôn.
Dés d'n do Fônstero geséit,
Dê sin sô kâl a stâr wê Eis.
Verschluss nas d'Dir no Bâussou
D'Gedeisch dat fun der Millo kôm
Aas onerbracht fu Pausou.
A hâl ass alles stêj a stoum. *)
Da stêren d'Fallo déch sin Müorgen
Dêi Körper nas sô schwéich a krank,
Dêi Gêschtl geplôt fu Léid a Siérgen,
Zowidder nas dir Muséck a Gesangk —
An d'ênger Sêl nêschtl wê Verzéon,
Am Hiêrz ké Mut, kéng Frêd ké Wéon.

Geséit du d'Bém am Wanter bléon?
d'Héspréngor Léschtl fortâon? **)
T'ass alles nun zu Ênn, t'ass aus:
Du hies jo echo bei d'êngem Héus
Dê schwârz Begléder stéon
Fir nur mat dir zur Rô zo géon.

*) *Erklêronk:* d'Bild fun de Sénnen dé ofâferwen:
d'Wiechter = d'Hénn, dé un do Fônstere = d'Ânn,
d'Seilen = d'Bén, d'Dir no Bâussou = d'Oren,
d'Millêrd = d'Lêppen, d'Gedeisch dat fun der Millo kôm =
d'Millren = d'Zénn, d'Stoum.

**) Du hâss wê e Bâm am Wanter, wê en Héspréngor, dé nêr am Stand
ass, irgend êng Arbêcht zo mâchen.

Do Pétz nas mat Land ausgefélt
Song Mauor nas ménsch a fertêlt
Zerrast nas d'Kêttén an d'Râd zerstêrt: *)
T'ass nun zu Ênn! do Mênch gét hém;
Do Stêps hélt d'Iêrd orém
Wô hêr fun Ufank higohéert;
Do Gêschtl dié gét zo Gott,
Fun dem hie jo réin Urspronk hôt.

Die Luxemburger Mundart

von J. P. Bonna.

(Schluss.)

II. Diphthonge oder Doppellaute.

Auch über die Doppellaute bleibt noch Einiges zu sagen; auch hier wären einige Verbesserungen nötig. So würden wir den Diphthong *i+e* einfach durch *ie* bezeichnen wie er gelesen wird; e wäre also hier nicht stumm wie in dem Nhd. *ie*. Stumme Zeichen haben wir ja überhaupt nicht in unserem orthographischen System, weil wir dieselben, wie schon bemerkt, als überflüssig betrachten. Da wir unser langes *i* nicht wie *ie* schreiben sondern höchstens *i*, warum dann den Doppellaut *ie* mit einem Accent versehen und schreiben *ie*? Verwechslung ist ja unmöglich. Also einfach *ie* wie in: *fielz*, Felsen; *hiem*, Hemd; *bieden*, beten; *hien*, er.

Ein anderer Doppellaut der unseres Erachtens bisher unrichtig bezeichnet wurde ist der Laut *ue*. Dicks, Lantz u. a. schreiben *uo*, einige sogar *üo*; so: *Uelzecht*, *büodem*, *füandel*. Man hört doch kein *o* nach *u*, sondern ein tonloses *e* wie nach *i* in *ie*; also wäre es richtiger man schriebe: *Uelzecht*, *buedem*.

Auch der Laut der im Nhd. *ei* geschrieben wird, wäre nach der Aussprache der Stadt Luxemburg nicht durch *ei* sondern *ai* zu bezeichnen; denn die Lautverbindung ist doch nicht *e+i*, sondern *a+i*; also schriebe man besser: *glaichen*, *wain*, und wäre es auch nur, um dem leidigen, immer wiederkehrenden *e* auszuweichen.

C Apostroph und Schwebelaut.

Den Apostroph gebraucht man nicht nur in unserer Mundart, auch im Deutschen trifft man ihn an, im Genitiv der Personennamen wie in: Gathe's Werke. Schon mancher Sprachkundige hat in unserem Nachbarlande gegen den Gebrauch dieses Zeichens angekämpft und mit Recht. Man stützte sich dabei auf den

*) Der Vergleich verstêt sich unêr weider Erklêronk.

Grundsatz: Kein Zeichen stumm und überflüssig. „Alle unsere Schriftzeichen“ sagt Wustmann, *) „bedeuten doch Laute die gesprochen werden. Nicht bloss das Ausrufe- und Fragezeichen, sondern auch Komma, Kolon, Semikolon, Punkt, Klammern u. a. w. lassen sich beim Vorlesen sehr wohl vernehmlich machen. Einzig und allein der Apostroph bedeutet gar nichts; ja er soll geradezu einen Laut bedeuten, der — nicht da ist, der eigentlich da sein sollte, aber ausgefallen ist. Ist das nicht kindisch?“ Also weg damit, und nicht nur in einzelnen Ausnahmefällen, wie das ja wohl hie und da geschieht, sondern überall, auch zwischen dem Artikel und dem Substantiv. Dabei bestrehte man nicht etwa die Orthographie würde verstümmelt und unverständlich; im Gegenteil, sie wird nur so einfacher und klarer. Warum z. B. sollten wir schreiben *e' man*? Bezeichnet der Engländer auch das *a* in: „*a man*“ mit einem Apostroph? Warum dann wir? Also schreibe man einfacher und besser:

Wé d Uelzecht durech d wäsen zét.

Wie für den Apostroph, so ist auch für den Schwebelaut (Klein, Hardt) oder gedehnten Ton (Follmann) der so oft durch ein *_* unter dem betreffenden Buchstaben angedeutet wird, ein *specielles Zeichen vollständig überflüssig*. Die deutsche Sprache, die gleichfalls diesen Laut besitzt, hat kein Schriftzeichen dafür. Aus dem Zusammenhang des Satzes gehen eben in der deutschen und so auch in der Lux. Sprache Ton und Dichtung des Wortes hervor. Wir werden „*eng haut*“ nicht verwechseln mit „*haut*“ = heute, wie der Deutsche „die Haut“ nicht verwechselt mit (er) „*haut*“. Wir können sehr gut ohne besonderes Zeichen unterscheiden zwischen „*d lait*“ = die Leute, „*t laidt*“ (zu *laiden* = leiden) und „*l lait*“ (zu *laien* = liegen). Warum „*man*“ = Mann schreiben? Besteht etwa ein anderes „*man*“ womit man das erstere verwechseln könnte? Also schreibe man ruhig „*man*“.

Aus diesen Untersuchungen und Vorschlägen zur Grundlegung einer Orthographie unserer Mundart ist ersichtlich, dass unser Wunsch vor Allem der ist, die Lux. Schrift gereinigt zu sehen von den vielen überflüssigen Zeichen und ihr dafür die grösstmögliche Einfachheit und Klarheit zu geben. Jedermann kann nur dabei gewinnen: Buchdrucker, Leser und Schriftsteller, vor allem aber die beiden letzteren. Denn dem Leser wird dann nicht mehr eine überladene, schwer verständliche Schrift geboten werden, die er bald ermüdet und verdrossen, zu entziffern aufgibt. Die Geistesprodukte der Dichter und Prosaschriftsteller

*) Allerhand Sprachdummheiten. Seite 54—56.

seiner Heimat werden nicht mehr in seiner Bibliothek, wenn sie überhaupt darin vorhanden, mit Staub bedeckt und unaufgeschnitten da stehen, er wird Lust und Geschmack an der Lektüre derselben finden und dadurch den Verfasser anspornen zu weiteren Bestreben auf demselben Gebiete, während unter den jetzigen Verhältnissen so manches schöne Talent unbenutzt da liegt, so manches edele Unternehmen scheitert an der Kälte und Gleichgültigkeit, die ein grosser Teil der Bevölkerung ihm entgegenbringt, statt es zu unterstützen im Kampf gegen die wegwerfende Nichtachtung und die gehässige Recensirwit der Leerköpfe.

Zum Schluss wollen wir aus der Rede des Herrn Spoo an Grabe unseres „*Dicks*“ einen Auszug bringen, worin das orthographische System zur Anwendung gebracht ist, das wir in den vorhergehenden Zeilen aufgestellt haben. Der geneigte Leser möge unsere Schreibweise mit der des Herrn Spoo vergleichen. (Siehe „*Hämecht*“: Novembernummer, 1895. Seite 324—325.) *Hai un deem graaf, wa jee op enger plaaz, zint et séch, e icurd an der hemechssprooch ze rieden.*

Deen, deen en unerbiddecht lés ons esé hurtech un esdonferhoft entrax huet, an ém deem séng rôplaa: an der eweckheet mir hai fol schmirz fersammelt stin — hie wor ee sun de beschten, dé sai land erfirbruecht. Fol helecher begeeschteronk fir alles waat schén, gud a mönshlech wor, huet hie mat enger seltener lést u séngem land an u séngem follek gehangen. Hien huet ewé keen aneren, an d lützeburger follekstiewen ugegraf a mat follen hennen draus gecheft a gestalte geschaaft dé fir joorkonnerte sin. Séng harf huet bai jonk an aal, bai grós a kleng, bai raich an arem, dé défst gefiller ericeekt an een ewé deen aner aus de misstre fum mönsheliewen an eng idealwelt fersaat dé nómnen den dichter fu Gotten gnued erfirzauere kan.

Schluss.

NB. Im wohlverstandenen Interesse unseres heimathlichen Dialectes möchten wir andard auch unsere anderen luxemburger Sprachforscher ganz ergebenst bitten, uns bald möglichst, ebensalls ihrerseits, ihre Meinung bezüglich unserer luxemburger Rechtschreibungslehre zur Veröffentlichung mittheilen zu wollen.

Die Redaktion.